Berlin.
Dienstag, 31. März.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 152.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Lindenstr. 61.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die Rhein-Ahe-Eisenbahn; die Zollkonferenz. Frankfurt a. M.: Militärisches. Wiesbaden: aus der Kammer. Stuttgart: die Eisenbahnfrage. Koburg: der Landtag. Arolsen: die Holzfrage. Hamburg: die Bürgerschaft.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: der Konflikt mit Sardinien; der deutsch dänische Streit; Tagesbericht.
Frankreich. Paris: die neuenburger Frage; Tagesbericht.
Italien. Turin: der Konflikt mit Oesterreich; aus der Kammer; das Verhältniß Modena's.
Amerika: aus New-York.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 31. März. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oldenburg wegen des Baues einer Rhein-Ahe-Eisenbahn dauern hier noch zwischen den beiderseitigen Kommissarien fort und haben, wie man erfährt, dadurch eine Verzögerung erhalten, daß von Oldenburg eine Erhöhung des von Preußen zu zahlenden Pauschquantums für die Einnahmen, welche die diesseitige Postverwaltung aus dem ihr übergebenen Post-Transit im Fürstenthum Birkenfeld hat, verlangt wird.

— Die hier zusammengetretene außerordentliche Zollvereinskonferenz hat ihre Sitzungen geschlossen, und die Mitglieder kehren, nachdem dieselben neulich von dem Könige empfangen wurden, in diesen Tagen in ihre Heimath zurück. Einige Kommissarien der Konferenz werden sich nunmehr nach Wien begeben, um mit österreichischen Kommissarien auf Grund der sowohl von Oesterreich als auch vom Zollverein aufgestellten Vorschläge, die Erweiterung von Verkehrs-Erleichterungen zwischen Beiden betreffend, weiter zu berathen.

— Berichtigung. Nicht „1000", sondern 10,000 Thaler sind für den Bau des Kriegshafens an der Ostsee auf Rügen im Etat der Marine-Verwaltung für 1857 angesetzt.

Frankfurt a. M., 29. März. Nachdem etwa vor Jahresfrist die Kriegsdienstpflichtigkeit im deutschen Bunde von 5 auf 6 Jahre bestimmt worden, ist neuerdings durch Bundesbeschluß festgesetzt, daß bei geworbenen Truppen für die Mannschaft, weil sie stets präsent gehalten und nicht während eines Drittels der Dienstzeit beurlaubt wird, eine vierjährige Dienstpflichtigkeit genüge. (Postz.)

Wiesbaden, 28. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde wieder Abg. Wirth zum Präsidenten, Bürgermeister König zum ersten und Prokurator Dr. Braun zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. Hierauf stellte der Abg. v. Eck den Antrag: die Ständekammer möge für die Gehaltverbesserungsfrage der Staatsdiener einen besonderen Ausschuß von 7 Mitgliedern wählen, welcher Antrag auch angenommen ward.

Stuttgart, 28. März. Nach den neuesten Verhandlungen in der Kammer und Aeußerungen vom Ministertisch ist der Stand unserer Eisenbahnfrage der, daß von Plochingen bis Reutlingen jedenfalls, und von Reutlingen über Tübingen nach Rottenburg höchst wahrscheinlich und zu gleicher Zeit gebaut wird. Die Arbeiten sollen unverzüglich beginnen und ist die Uebernahme der Erdarbeiten bis Reutlingen bereits ausgeschrieben. Die ganze Linie kann in 1½ Jahren vollendet sein. Die Kosten für die ganze Linie betragen etwas über 6 Mill. Gulden und es soll, beschlossenermaßen, ein Staatsanlehen gemacht werden. Da aber immerhin 2 Millionen Staatsgelder zu dem Baue disponibel sind, so wird es einer Aufnahme von höchstens 4 Millionen bedürfen. (F. P. Z.)

Arolsen, 25. März. Die Ständekammer ist endlich noch zu einem Entschlusse hinsichtlich der Holzfrage gelangt. In der heutigen Sitzung vereinigte sich dieselbe zur Annahme des Wirths'schen Antrages, dahin gehend, die Sache vorerst und bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen und gegen den Erlaß der Verordnung vom 20. September 1855, so wie gegen die öffentlichen Versteigerungen und alle aus der Verordnung herfließenden Folgen feierlichen Protest zu erheben und Rechtsverwahrung einzulegen. Folgeweise verweigerte die Kammer denn auch der betreffenden Einnahmeposition im Budget wegen des aus den Versteigerungen zu erzielenden Mehrbetrags ihre Sanktion. (Westf. Z.)

Koburg, 27. März. Vorgestern ist der Sonderlandtag des Herzogthums Koburg hier zusammengetreten und vom Staatsrath von Pawel-Rammingen empfangen worden. Die elf, sämmtlich erschienenen Abgeordneten bestehen aus 2 Bürgermeistern, 4 Staatsbeamten, 4 Oekonomen und 1 Advokaten. Die Thätigkeit des Sonderlandtags wird sich fürs erste auf die Wahl der Mitglieder zum gemeinschaftlichen Landtage beschränken. (L. Ztg.)

= **Hamburg**, 30. März. Die Erbgesessene Bürgerschaft war heute ungewöhnlich lange, nämlich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends versammelt, wie es auch nach der großen Anzahl — 12 — und der verschiedenen Qualität der theilweise in unsere städtischen Interessen tief eingreifenden Senatspropositionen nicht anders zu erwarten gewesen war. Wie eben angedeutet, bezogen sich die meisten Propositionen auf speziell städtische Verhältnisse; Interesse für das Ausland hatten eigentlich nur die Ratifikation des Sundzollvertrages (Bezahlung der Ablösungsquote auf einmal) und Einführung des Zollgewichts. Beides wurde von der Bürgerschaft angenommen, eben so der Bau einer neuen Kaserne für das Bundeskontingent (die Hanseaten). Dagegen wurde die Errichtung einer neuen — pädagogischen — Professur am akademischen Gymnasium, gegen die sich mit Ausnahme der Behörden und der Gymnasialprofessoren fast alle kompetenten Stimmen, besonders aber der unermüdliche Vertheidiger der Nothwendigkeit der Gründung eines besonderen Schullehrerseminars in Hamburg, der auch auswärts als Pädagog geschätzte Dr. Krüger, so wie die angesehensten unter unseren Schulvorstehern, als gegen eine unpraktische gefährliche, kostspielige und überflüssige Maßregel erklärt hatten, auch von der Bürgerschaft verworfen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 29. März. Die heutige „Wiener Ztg." bringt die Depesche des kaiserlichen Kabinettes, womit Graf Paar von Turin abberufen worden ist. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß Oesterreich auf die Alteration der völkerrechtlichen Beziehungen den Accent legt und daß die von Seite Piemonts erfolgende Desavouirung derartiger Absichten einzig und allein eine zur Wiederanknüpfung des unterbrochenen Verkehrs geeignete Grundlage abgeben könnte. Es entsteht nunmehr die Frage, ob einige Großmächte ihren Einfluß aufbieten werden, um Piement auf dieses Terrain hinüber zu leiten; einer europäischen Pression würde dasselbe keinen Widerstand entgegensetzen können. In diesem Betrachte ist die Differenz von mehr als gewöhnlichem Interesse; die Art ihrer Austragung wird dazu dienen, manche noch nicht genugsam erhellte Partie der Gruppirung der Mächte zu beleuchten. Das Objekt des Streites ist kein solches, daß eine fernere Verhüllung der Endabsichten möglich erscheint. Oesterreichs Absichten sind unverkennbar: es hat von seinem Standpunkt aus eine Prinzipfrage scharf und entschieden gestellt und es glaubte sie jetzt, nach seinem Vorgehen in Italien, in dieser Weise stellen zu dürfen. Eine gründliche Beantwortung der österreichischer Seits gestellten Frage läßt sich nun wohl noch verschieben, aber in die Dauer keinesfalls ganz umgehen. (Vgl. Turin.)

* **Wien**, 29. März. Im Laufe dieser Woche hat, wie der „Börsenhalle" von hier geschrieben wird, der preußische Gesandte Graf Arnim zu wiederholten Malen mit dem Grafen Buol konferirt und wurde auch vom Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen. Wie ich nun erfahre, hat diese außerordentliche Lebhaftigkeit des diplomatischen Verkehrs zwischen dem Vertreter Preußens und dem k. k. Kabinet in einer nicht unbedeutenden Verschiedenheit der Ansichten ihren Grund gehabt, welche sich bezüglich der weiteren Behandlung der dänischen Angelegenheit zwischen den Höfen von Wien und Berlin ergeben hat. Graf Buol hielt an der Meinung fest, daß einem allfälligen weiteren Vorgehen in der obschwebenden Differenz mit Dänemark unbedingt eine nochmalige gemeinschaftlich von beiden deutschen Großmächten ausgehende Widerlegung der in der letzten Kopenhagener Note enthaltenen irrigen Ansichten und Behauptungen in der Form einer Kollektivnote vorangehen müsse, die gleichzeitig den Charakter einer Sommation an sich tragen soll. In Berlin hingegen war man ganz und gar gegen diese vom Wiener Kabinet vorgeschlagene und warm befürwortete Procedur und fand es vielmehr für vollkommen an der Zeit, geraden Weges auf eine Bundesvorlage loszusteuern. Das Wiener Kabinet opponirte anfänglich dagegen, und erst, als man in Berlin sich offen erklärte, daß man in diesem Falle allein in Frankfurt die Vorlage zu bewerkstelligen Willens sei, fand sich Graf Buol veranlaßt, sich dem Wunsche des Berliner Kabinets dießfalls zu fügen. Graf Arnim hat gelegentlich seiner Audienz beim Kaiser die persönlichen Intentionen des Königs von Preußen, betreffend die weitere Behandlung der dänisch-deutschen Streitsache, kundzugeben die Ehre gehabt. In Folge des zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin vollkommen hergestellten Einverständnisses sind, wie mir glaubwürdig mitgetheilt wird, die Instruktionen für den Bundespräsidialgesandten Grafen Rechberg bereits nach Frankfurt abgegangen.

Zur Beilegung der Differenzen, welche wegen der gegen einen österreichischen Staatsbürger in Montenegro verübten schweren Insulte entstanden, sind aus Cettinje der älter ego des Fürsten Danilo, der Präsident des montenegrinischen Senats, Mirko Petrovits und Major Blahovich hier eingetroffen. — Der „Allg. Ztg." schreibt man: Die Entwürfe der Landesstatuten und des Gemeindegesetzes befinden sich in diesem Augenblick noch immer bei dem Reichsrath zur Prüfung, und werden erst von da aus der allerhöchsten Sanktion zugehen. Da diese voluminösen Entwürfe, die außer der eigentlichen Gesetzvorlage auch das historische Material und die Motive in sich fassen, von jedem einzelnen Mitglied des Reichsraths durchgelesen werden müssen, so erklärt sich der Zeitaufwand, den jene Prüfung bedarf, von selbst. — FML. Baron Kempen, bisheriger Chef der obersten Polizeibehörde, soll, wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, dem Vernehmen nach zum Polizeiminister ernannt werden sein, mit Sitz und Stimme im Ministerrathe. — Verschiedenen Blättern zufolge ist die „Breslauer Zeitung" in Oesterreich verboten worden.

Frankreich.

△ **Paris**, 29. März. In der Neuenburger Angelegenheit wird vor nächstem Sonnabend keine neue Konferenzsitzung erwartet. Es scheint übrigens, daß nur etwa noch die Geldfrage einige weitere Schwierigkeiten hervorrufen wird. Die Angaben der Brüsseler „Indépendance" in Betreff der von Preußen beanspruchten Entschädigung waren nicht genau. Der aus den Einkünften der Neuenburger Domainen der Krone zugewiesene Antheil betrug jährlich 100,000 Frcs. Es ist nun nicht gefordert, daß die Krone diese Summe noch 4 Jahre fortbeziehe, sondern dieselbe ist vielmehr zum Satze von 5 Proz., also zum 20fachen Betrage kapitalisirt worden, so daß die Forderung ein für allemal 2 Mill. Frcs. beträgt. Den übrigen Vorschlägen in Betreff der Beibehaltung des Fürstentitels, der Erhaltung und Garantie der Wohlthätigkeitsanstalten, der Niederschlagung aller Kosten, sowie der Einstellung aller Verfolgungen, die aus den Septemberereignissen entsprungen sind, wird die Antwort des Bundesraths schwerlich erhebliche Bedenken entgegensetzen. — Die Verwarnungen der „Presse" und des „Univers" werden fortwährend viel besprochen. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit von Neuem, wie unabweislich eine Abänderung der Preßverordnung von 1852 ist, selbst vom Standpunkt der Regierung aus betrachtet. Sämmtliche große Pariser Blätter, der „Moniteur" ausgenommen, haben 2 oder gar 3 Verwarnungen erhalten. Die Regierung ist somit in die Alternative versetzt, entweder ihrem Dekrete gemäß die 3 Mal verwarnten Zeitungen zu unterdrücken oder dies Dekret einen todten Buchstaben bleiben zu lassen. Erstere Maßregel würde eine Wirkung im Publikum machen, welche selbst eine Regierung, wie die gegenwärtige, nicht herauszufordern versucht sein dürfte; letzteres aber gefährdet das auf das politische Banner Napoleons III. geschriebene Autoritätsprinzip. Was die Verwarnung der „Presse" anbelangt, so scheint Frau Georges Sand eine solche vorher geahnt zu haben; man versichert, sie habe der Redaktion des Blattes bedeutet, daß, wenn das betreffende Feuilleton nicht aufgenommen würde, sie dasselbe dem „Siècle" einsenden werde, mit dem Zusatze, daß die „Presse" dessen Aufnahme verweigert habe. Die Redaktion scheint hiernach mehr die Drohung der geistvollen, aber sehr absoluten Schriftstellerin, als die Drohung des Preßdekretes gescheut zu haben. — Fürst Danilo trifft noch keine Anstalten zu der vielbesprochenen Reise nach London. Es heißt, daß Oesterreich in London darauf dringe, daß der Fürst dort nicht empfangen werde.

△△ **Paris**, 29. März. Obwohl die Stimmung gegen die neapolitanische Regierung sich hier sehr gebessert hat, so sind doch die Nachrichten über eine unmittelbar bevorstehende offizielle Anknüpfung verfehlt. Es wird weder der Ritter Pianeli in den nächsten Tagen hier eintreffen, noch geht ein Abgesandter mit vertraulichen Aufträgen von hier nach Neapel. Möglicherweise geschehen die ersten Annäherungen in Rom durch Vermittelung des Grafen Rayneval. — Die Zahl der in Frankreich sich aufhaltenden vornehmen Russen nimmt täglich zu. Viele derselben, und darunter der General-Direktor der Petersburger Polizei, werden sich im nächsten Monat zum Empfange des Großfürsten Konstantin nach Toulon begeben. Die Großfürstin Helene wird von Rom nach Cannes reisen, um dort die Seebäder zu gebrauchen. Aufs Neue wird bestimmt versichert, daß Graf Morny nun doch schon im Mai zurückkehrt; als sein muthmaßlicher Nachfolger wird Herr v. Montebello oder der Herzog von Grammont bezeichnet. — Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: „Ferruk Khan wird dieser Tage von London in Paris zurückerwartet. Nur vier Personen seines Gesandtschafts-Personals haben ihn auf seiner Reise begleitet. Wenn er von dem Hofe von Teheran die Ratifikation des zwischen Persien und England abgeschlossenen Vertrages erhält, so wird er nochmals, und zwar dann mit seinem ganzen Gefolge, sich nach London begeben. Er wird dort die Unterhandlungen, die er wegen des Abschlusses von Handelsverträgen mit verschiedenen Mächten angeknüpft hat, beenden und sich im September nach Persien einschiffen." Nach Briefen aus Wien vom 26. März im „Pays" hat der Ober-Kommandant der Truppen der Moldau unter dem 25. März die offizielle Erklärung erlassen, daß sich an diesem Tage kein einziger österreichischer Soldat mehr in dem genannten Fürstenthume befand.

Es ist vor Kurzem ein Brief des Grafen Chambord an den Herzog von Remours in die Oeffentlichkeit gelangt, aus dem sich das gänzliche Scheitern der Fusion ergiebt (vgl. Nr. 144 der National-Ztg.). Der letzte Schriftwechsel in dieser Beziehung knüpfte sich an den bekannten Brief, den der Graf Chambord nach dem Tode des Herrn v. Salvandy an dessen Wittwe richtete, und in welchem die Fusion als eine vollendete Thatsache bezeichnet wurde, die hauptsächlich durch das Verdienst des Verstorbenen herbeigeführt worden sei. Der Herzog v. Remours nahm nun Anlaß, hiergegen zu protestiren und die Akten wurde weiter als je. Gleichzeitig mit der Erklärung, welche der Herzog dem Grafen Chambord in dieser Angelegenheit zugehen ließ, richtete er an einen Freund folgenden aus Claremont vom 25. Jan. 1857 datirten Brief, der durch die „Indep." jetzt ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben worden ist:

„In einem von den Zeitungen mitgetheilten Schreiben des Grafen Chambord bei Gelegenheit des Todes des Herrn von Salvandy findet sich ein Satz, welcher die 1853 zu Stande gekommene Aussöhnung als eine der festesten Bürgschaften der Zukunft Frankreichs darstellt. Dieser Satz — wir haben dafür den Beweis erhalten — hat einen Sinn, über welchen heute kein Zweifel mehr möglich ist; er hat die Wirkung, an gewisse Verpflichtungen glauben zu lassen, die meine Brüder und ich nicht eingegangen sind. Wir sind demnach, obgleich sehr wider unsern Willen, genöthigt das Stillschweigen zu brechen, das wir uns versprochen hatten über die Beziehungen, die wir mit dem Grafen von Chambord gehabt, zu beobachten. — Als ich in der That mich aus einem Gedanken der Eintracht zu dem Grafen von Chambord begab, that ich dies nur auf die ausdrückliche Versicherung hin, daß dieser Schritt keine Verbindlichkeit in sich schließen sollte. Indem ich ihm dann unseren aufrichtigen Wunsch ausdrückte, ihn eines Tages durch Frankreich auf den Thron berufen zu sehen, so wie unseren Willen, zu seiner Zeit alle unsere Anstrengungen der Erreichung dieses Ergebnisses zu widmen, war ich weit davon entfernt ihm eine binde und unbegrenzte Mitwirkung anzubieten. Eine vorangehende Uebereinstimmung sollte nothwendig die Bedingungen derselben bestimmen. Diese Bedingungen würden von unserer Seite in den drei wesentlichen Punkten zusammen gefaßt worden sein, welche unsere Ueberzeugungen sowohl, wie die der Vergangenheit unserer Familie schuldige Achtung uns niemals aufzugeben gebieten: 1) die Aufrechterhaltung der dreifarbigen Fahne, die heute in den Augen Frankreichs das Sinnbild des neuen gesellschaftlichen Zustandes und der Inbegriff der seit 1789 geheiligten Prinzipien ist; 2) die Bildung der konstitutionellen Regierung; 3) die Betheiligung des Nationalwillens an dieser Wiederherstellung, so wie an der Zurückrufung der Dynastie. Von diesen drei Punkten wurde nur der erste mit dem Grafen von Chambord bei seinem Besuche zu Nervi besprochen und das Ergebniß dieser Unterhaltung war ein solches, daß wir glaubten, ihn benachrichtigen zu müssen, daß, so lange dieser Punkt unentschieden bliebe, jede weitere Gemeinschaft der Ansichten zwischen ihm und uns unmöglich wäre. Da zu unserm sehr großen Bedauern sich seitdem diese Angelegenheit nicht geändert hat und jede Idee eines vorläufigen Einverständnisses von dem Grafen Chambord selbst zurückgewiesen wird, so ist es uns zur Pflicht geworden, Einigungsbestrebungen ein Ziel zu setzen, die heute fruchtlos sind. Wir haben es lebhaft bedauert, daß es unseren Anstrengungen nicht besser gelungen ist, alle Nuancen der konstitutionellen Partei unter einer und derselben Fahne zu vereinigen. Denn dies würde für uns noch ein Weg gewesen sein, Frankreich zu dienen. Unser Entschluß ist nunmehr, die Ereignisse abzuwarten und bei jeder Gelegenheit unsre Bekanntschaft und unsre Pflichten gegen unser Vaterland in Rath zu ziehen. Empfangen Sie ꝛc. Louis d'Orleans.

Die Angelegenheit des Bischofs von Moulins wird den Staatsrath noch die ganze Woche beschäftigen. Man glaubt nicht, daß die entscheidende Plenar-Sitzung vor nächstem Sonnabend stattfinden wird. Das Gerücht von einer zweiten Verwarnung des „Univers" wegen seiner lebhaften Besprechung der Moniteurnote hat sich als grundlos erwiesen. Die Polemik der Presse in dieser Angelegenheit dauert fort. Die „Union" hatte in einem gestrigen Artikel die Berufung an eine weltliche Behörde wegen Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt selbst für einen großen Mißbrauch erklärt und gesagt, daß keine Regierung, die eine Freundin der Religion sei, zu solchen äußersten Mitteln ihre Zuflucht nehmen werde. Die „Estafette" weist nun heute nach, daß unter der Restauration nicht weniger als 6 Berufungen an die weltliche Behörde stattgefunden haben. In Folge derselben wurden eine Verordnung des Bischofs von Poitiers und ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Toulouse ganz einfach unterdrückt. Der „Moniteur" veröffentlichte im Jahre 1824 sogar einen langen Artikel, in dem auseinandergesetzt war, aus welchen Gründen und wann die Berufung an eine weltliche Behörde gestattet sei. — Die „Assemblée nationale" hatte der Moniteurnote folgende Zeilen vorausgeschickt: „Wir sind überzeugt, daß die so edle und hohe Seele des ehrwürdigen Bischofs von Moulins, wenn die Umstände es erfordern, allen Prüfungen gewachsen sein wird." Die offizielle „Patrie" bemerkt hierzu, daß zu einem Märtyrerkranz, wie er hier angedeutet werde, keine Aussicht vorhanden sei. Der Kaiser habe die Anarchie zuerst in Rom und erst dann in Frankreich besiegt, er habe den Papst in den Vatikan zurückgeführt und die Kirche der heiligen Genovefa dem Gottesdienste wiedergegeben; er werde Niemandem die Sorge überlassen, die Religion besser, als er selbst zu vertheidigen.

Gestern Nachmittags führte das Garde-Zuaven-Regiment im Bois de Boulogne Manöver im Feuer aus. Der Kaiser, von dem Prinzen Nikolaus von Nassau, in Majors-Uniform, begleitet, und die Kaiserin in offenem Wagen, wohnten diesem Manöver bei. — Marschall Randon wird aus der Dauphine noch für einige Tage hierher zurückkehren, um sich definitiv mit der Regierung über die Ausführung der Expedition nach Kabylien zu verständigen. Hinsichtlich der algierischen Eisenbahnen ist in dem neue

lichen Ministerrathe entschieden worden, daß einstweilen bloß die Bahnen von Philippeville nach Constantine, von Algier nach dem Affak und von Oran nach der Ebene von Saint-Denis du Sig zur Ausführung gelangen, die übrigen Eisenbahnbauten aber für die Zeit ausgesetzt werden sollen, wo durch Entwickelung der Kolonisirung die Bevölkerung sich beträchtlich vermehrt haben wird. — Die sächsische Regierung hat sich durch die Vermittelung des Baron Seebach alle Materialien über das jetzt hier berathene neue Militärstrafgesetzbuch mittheilen. — Die polytechnische Schule soll eine neue innere Organisation erhalten. — Auf der am Westende des Cours la Reine errichteten Alma-Brücke wird man nächstens die Bildsäulen von Soldaten aller Infanterie-Waffen aufstellen, die am Schlachttage des 20. September 1854 im Feuer waren. — Man behauptet, daß nächstens ein Gesetz-Entwurf, der die literarischen Journale in Bezug auf die vorgängige Ermächtigung, die Kaution u. s. w. den politischen Blättern ziemlich gleichstellen würde, an den Staatsrath gelangen und noch in der jetzigen Session votirt werden solle. — In Lyon haben dieser Tage zahlreiche politische Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft Statt gehabt, deren Zweck darin bestanden haben soll, Propaganda für die Wahl des bekannten Republikaners Raspail zu machen. Derselbe wurde bekanntlich in Folge der Mai-Ereignisse von 1848 zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Louis Napoleon verwandelte dieselbe in Verbannung, ohne daß der Betreffende darum eingekommen war. Nach dem letzten Wahlgesetze ist Raspail nicht wahlfähig.

Italien.

† **Turin**, 27. März. Die diplomatischen Verbindungen sind abgebrochen, jedoch weilt Graf Paar mit seinem Gesandtschaftspersonal noch immer hier, und man behauptet, daß er gar nicht abzureisen denkt. Dies mit dem Umstande zusammengestellt, daß das österreichische Kabinet sowohl hier als auch in Wien andeutete, man würde es nicht ungern sehen, wenn der sardinische Geschäftsträger Marchese Cantono seine Stellung in Wien nicht verließe, giebt der Vermuthung Raum, daß man es in Wien doch nicht sehr ernst meine, oder vielleicht sich gar dort mit der Hoffnung wiegt, Sardinien werde jenen Schritt als eine Verwarnung ansehen, und vor den Folgen zurückschreckend nachgiebiger werden. Das ist aber eine Täuschung, von welcher man, wenn sie wirklich bestand, in Wien schon zurückgekommen sein wird, da das hiesige Kabinet keinen Augenblick anstand, den Marchese Cantono gleichfalls förmlich abzurufen, und diese Maßregel auch den vollen Beifall der befreundeten Mächte erhielt, so zwar daß die französische Regierung sich selbst mit vieler Zuvorkommenheit erbot, ihre Gesandtschaft in Wien mit dem Schutze der sardinischen Unterthanen in Oesterreich zu beauftragen. Dieser Antrag, welcher unsere Regierung der Mühe überhob, anderweit über diesen Gegenstand eine Wahl zu treffen, wurde sofort angenommen, obwohl man vielleicht lieber eine Macht geringeren Ranges darum angegangen hätte, um jeder politischen Komplikation von dieser Seite aus dem Wege zu gehen, was vielleicht mit der Dazwischenkunft Frankreichs nicht ganz zu vermeiden sein wird.

Die Mühe, die man sich in Wien giebt, den Abbruch der diplomatischen Verbindungen als eine ganz unwichtige und folgenleere Maßregel darzustellen, steht im grellen Gegensatz mit den geretzten Artikeln, die uns täglich von den Blättern, welche unterisch von der österreichischen Regierung inspirirt sind, gebracht werden. So lange es das „Journal de Francfort" oder die „Oesterreichische Zeitung" waren, die einen solchen Ton einhielten, konnte man glauben, daß ihre Wirkung mehr auf Deutschland als auf Italien berechnet wäre. Jüngst aber hat der „Corriere italiano" und die „Gazzetta di Verona" alles übertroffen, was sonst über den Konflikt mit Sardinien von österreichischer Seite geschrieben worden ist. Was früher nur Vermuthung war, nämlich daß Oesterreich durch den Abbruch der diplomatischen Verbindung mit Sardinien ein Gegenstück zu der neapolitanischen Frage habe aufstellen wollen, wird von dem „Corriere italiano" in Wien ganz unumwunden ausgesprochen. „Der König von Neapel, meint der „Corriere", könne füglich den Westmächten erklären, daß die Zugeständnisse von Seiten eines italienischen Staates, welcher nicht über solche Macht wie Oesterreich verfügen kann, für den Frieden Italiens, dessen Erhaltung der Zweck der Forderungen jener Mächte sein soll, ganz unnütz wären, so lange es in einem Theile der Halbinsel eine konstituirte Regierung giebt, welche in ihren Bestrebungen mit den Sekten wetteifert, die bis zum Jahre 1848 die einzigen Feinde ihrer Ruhe gewesen sind." Die offizielle „Gazzetta di Verona" aber nennt die sardinische Regierung geradezu den Apostel der Revolution, und auf die jüngste Rede des Grafen Cavour bei Gelegenheit der Debatte über die Befestigungen Alessandria's anspielend, schreibt sie: „Wenn solche Unsichtlichkeiten in einer parlamentarischen Sitzung vorkommen, so kann man wohl mit gutem Grunde annehmen, man habe dort auf jede Idee der Gerechtigkeit, auf jedes legitime Programm der auswärtigen Politik gänzlich verzichtet." Bei diesen gereizten Phrasen drängt es wohl aus Lächerliche, wenn die „Gazzetta di Verona" allen Ernstes ihre Leser zu überzeugen sucht, daß Piemont isolirt in Europa dastehe, und sich Oesterreich auf Gnade und Ungnade ergeben müsse.

Unsere Regierung indessen läßt sich hierdurch in ihrem festen Gange nicht hindern, und wird die seit dem Pariser Kongreß in der italienischen Frage festgesetzte Politik unverwandt verfolgen. In diesen Tagen wird von hier eine Circularnote an die sardinischen diplomatischen Agenten im Auslande abgehen, welche die Abberufung des Marchese Cantono rechtfertigen und die seit einer langen Reihe von Jahren von Oesterreich gegen Sardinien eingehaltene Politik, bis zu den ersten Regierungsjahren des Königs Karl Albrecht zurückgehend, die herrischen Zumuthungen, Provokationen, Beleidigungen und Vertragsverletzungen Oesterreichs in ein helles Licht setzen wird (vergl. Wien).

Die **Deputirtenkammer** ist in der vorgestrigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Reformen des Strafgesetzbuches zu Ende gekommen. Zu einer sehr lebhaften Debatte gab der Artikel über die Gotteslästerung Anlaß. Das bestehende Gesetz verhängt über ein solches Vergehen die Kerkerstrafe, deren Dauer ganz dem Ermessen des Richters überlassen ist. Einige Deputirte wollten diesen Artikel aus dem Strafgesetzbuche ausstreichen, indem sie aufführten, daß es dem Menschen nicht zustehe, die der Gottheit zugefügten Beleidigungen zu ahnden. Der ministerielle Antrag lautete dahin, daß solchen Vergehen die Kerkerstrafe auf sechs Monate höchstens zu beschränken, und zuletzt wurde die Kerkerstrafe auf höchstens drei Monate festgestellt und bestimmt, daß bei solchen Vergehen das Strafverfahren nur dann stattfinden solle, wenn die Gotteslästerung an einem öffentlichen Ort ausgesprochen würde. Das ganze Gesetz wurde dann in geheimer Abstimmung mit der imposanten Mehrheit von 166 Stimmen gegen 12 angenommen. In der gestrigen Sitzung begann die Berathung über die Reform der Organisation der israelitischen Kultus-Gemeinde nach einem auf sehr liberale Grundsätze basirten Entwurfe. Die Bureaux der Kammer sind sehr eifrig mit dem Vorschlage der Transferirung der Kriegsmarine beschäftigt. Fünf Bureaux haben bereits die betreffenden Kommissionsmitglieder ernannt, welche sämmtlich dem Vorschlage günstig gestimmt sind. Man glaubt, daß dies auch bei den anderen zwei Bureaux der Fall sein wird.

— Man schreibt aus Turin der „Allg. Ztg.": Was den Knäuel der italienischen Angelegenheiten noch mehr zu verwickeln droht, ist das mögliche Ableben des sehr bedenklich kranken Herzogs von Modena und die dann eintretende Frage der Erbfolge, welche wenigstens nach dem Dafürhalten der piemontesischen Blätter noch nicht erledigt wäre. Es wäre nämlich die Frage zu entscheiden: Geht das Herzogthum Modena an die ältere oder an die zweitgeborne Linie des Hauses Habsburg über, nämlich an Oesterreich oder an Toskana? Und geht es an den einen oder den andern Staat über, wird es fortfahren einen eigenen Staat zu bilden, oder wird es mit dem größeren einverleibt werden? Aber eine noch weit kitzlichere Frage taucht besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen in den Ansprüchen Piemonts auf, welche es, wie man allgemein glaubt, eintretenfalls geltend zu machen versuchen würde. Es ist bekannt, daß im Jahr 1821 der Herzog von Modena Ansprüche auf die Krone Sardiniens erhob; heute nun behaupten die Freunde der Dynastie Savoyen, diese letztere habe ungleich mehr Anrecht auf Modena als dieses damals auf Piemont. Der Gedanke, daß Modena eine österreichische Provinz werden könne, beunruhigt unsere Staatsmänner sehr, besonders wegen des neu zu begründenden Marine-Etablissements und Kriegshafens zu Spezzia, dessen Lage dann allerdings sehr gefährdet wäre."

Amerika.

Aus **New-York** vom 18. März sind mit dem Dampfer „Persia" folgende Nachrichten in Liverpool eingegangen:

Der Senat überreicht die Abänderungen in Betreff des londener (Dallas-Clarendonschen) Vertrages an das Staats-Departement. Die Abänderungen werden England zu weiteren Unterhandlungen vorgelegt werden. Der Präsident Buchanan hat den englischen Gesandten Lord Napier empfangen und bei dieser Veranlassung geäußert: England und Amerika sind innig mit einander verbunden, und ich werde während meiner Verwaltung diese Freundschaft zu vermehren suchen. (T. D.)

Berliner Nachrichten.

— Am Sonnabend Nachmittag verstarb hierselbst in einem Alter von 76 Jahren der General der Infanterie a. D. von Hüser, nach langem Krankenlager an Entkräftung. Der Verstorbene, welcher schon vor dem Jahre 1806 seine militärische Laufbahn im damaligen Infanterie-Regiment von Arnim begonnen, focht bereits als Offizier in den Freiheitskriegen und nahm im Jahre 1849 als Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz seinen Abschied, seit welcher Zeit er hier in stiller Zurückgezogenheit lebte. — Derselbe war Ehren-Senior des eisernen Kreuzes II. Klasse.

— Morgestern hat der Professor Piper eine Reise nach England und Frankreich angetreten, welche mit Königlicher Unterstützung unternommen wird zur Erforschung der Denkmäler des christlichen Alterthums und des Mittelalters, so wie im Interesse des christlichen Museums der hiesigen Universität.

— Der Geschichtsmaler Prof. **Magnus**, welcher im Herbst v. J. eine Erholungs-Reise nach Aegypten machte und auf seinem Rückwege sich längere Zeit in Italien, namentlich in Neapel und Rom aufhielt, ist vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt. Sein früheres Augenleiden ist fast gänzlich geschwunden.

* Der königliche Hofopernsänger **Mantius**, gegenwärtig der letzte noch bei der Bühne thätige Tenorist aus jener Reihe von Sängern, welche in der Glanzzeit unserer Oper das Berliner Publikum wahrhaft zu entzücken vermochten, einer jener seltenen dramatisch musikalischen Künstler, welche den Reichthum ihrer Naturanlagen durch ächte Kunstentwickelung zu veredeln, durch geistige Bildung zu erhöhen verstanden, wird noch einen Monat länger bei der Bühne bleiben und erst am 1. Mai d. J. von seiner Wirksamkeit auf derselben scheiden. Der König hat dem wohlverdienten Künstler, der sich so oft mit seiner süßen Stimme in alle Herzen sang und seit längerer Zeit auch als trefflicher Gesanglehrer wirkte, ein Benefiz bewilligt, das wahrscheinlich in den letzten Tagen des April stattfinden wird.

— In Folge höherer Anordnung sind die Regierungen angewiesen worden, in allen Gemeinden ihres Bezirks eine namentliche Liste der in den betreffenden Gemeinden vorhandenen evangelischen Lehrer des Elementarunterrichts, ferner der Elementarlehrer-Wittwenfamilien und solcher Waisenfamilien anfertigen zu lassen. Bis Ende April sollen die Listen in den Regierungsbezirken vollständig beisammen sein. Es ist den Regierungen bei Aufstellung dieser Listen die größtmöglichste Sorgfalt anempfohlen worden und ist dabei bemerkt, daß dieselben „einem wichtigen Zwecke" dienen sollen. (Berl. Bl.)

— Die hiesigen Gymnasien haben für das kommende Semester 75 Zöglinge zur Universität entlassen. Die meisten derselben werden sich der Jurisprudenz und der Medizin widmen; nur die Minderzahl soll sich für das Studium der Theologie, Philologie ꝛc. erklärt haben. — Das neue Friedrichs-Gymnasium entläßt in diesem Jahre noch keine Abiturienten, die erste Prüfung wird Ostern 1858 stattfinden.

— Es sind in der jüngsten Zeit von der neuen Sternwarte aus für verschiedene wissenschaftliche und instruktive Zwecke trigonometrische Messungen vorgenommen worden, um die Entfernung gewisser Punkte und der Winkel oder das Azimuth, unter dem sie erscheinen, genau zu bestimmen. Wir vermögen einige dieser Bestimmungen anzugeben. Danach beträgt von der neuen Sternwarte aus die Entfernung der Sophienkirche 8036,000 Fuß (und der Winkel 10° 36' 0,0"), des Domes 5523,000 Fuß (Winkel 16° 47' 59,0"), der Marienkirche 6817,000 Fuß (Winkel 25° 42' 48,0"), der Nikolaikirche 5674,000 Fuß (Winkel 32° 17' 1,0"), der Jerusalemerkirche 1673,000 Fuß (Winkel 37° 49' 20"), der Parochialkirche 6475,000 Fuß (Winkel 20° 22' 56,0"), der Dreifaltigkeitskirche 3270,000 Fuß (Winkel 33° 10' 12"), der Böhmischenkirche 2298,000 Fuß (Winkel 36° 18' 29,0"), der Torothenstädtischenkirche 5564,000 Fuß (Winkel 34° 49' 6"), des nördlichen Gendarmenmarktthurmes 3962,000 Fuß (Winkel 35° 56' 6,0") und des südlichen 3376,000 Fuß (Winkel 35° 36' 15,0").

— Das Schulkollegium der Provinz Brandenburg empfiehlt durch einen Zirkular-Erlaß den Gymnasial-Direktoren die Anschaffung der von H. Kiepert bearbeiteten Wandkarte von Palästina nebst einer dazugehörigen kleinen Handkarte zur Anschaffung. Der Magistrat von Berlin hat diesen Erlaß den sämmtlichen Vorständen der hiesigen Kommunal- und Privatschulen zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.

Provinzial-Zeitung.

Stettin, 30. März. Der hier tagende General-Landschaftstag beschäftigt sich mit wichtigen Vorlagen, welche eine Reform des landschaftlichen Kreditsystems von Pommern zum Inhalt haben.

— Wie das „Dr. Kr.-Bl." meldet, wird zwischen Königsberg und Dirschau eine neue Linie für die Telegraphen-Leitung festgestellt werden, die, wiewohl noch auf Bahnterrain, dennoch so weit von den Schienen entfernt bleiben soll, daß bei etwaigen Umfällen einer Stange dieselbe nicht mehr das Geleise erreichen kann. Ein Eisenbahn-Baumeister und ein Ober-Telegraphen-Inspektor bereisen dieserhalb jetzt die Bahn.

Aus der Provinz Sachsen, 29. März. Eben so interessant als die kürzlich stattgefundene (doch wieder aufgehobene) Konfiskation des, wie allgemein angenommen wird, vom Professor Leo redigirten (der nominelle Herausgeber ist ein Anderer) „Volksblattes für Stadt und Land" dürften die Aeußerungen sein, welche hierzu veranlaßt haben. Als solche bezeichnet man nämlich die über das allgemeine Landrecht in dem Artikel von Nr. 2 überschriebene: „Das Ehescheidungs-Gesetz im Abgeordnetenhause", wo es wörtlich heißt: „Man sieht (nämlich aus der Publikation des Allgemeinen Landrechts) wie wenig solche Rücksichtsgründe allein, wie das Edikt von 1782 (gegen die leichtsinnigen Ehescheidungen) sie aussprach, einem Zeitgeiste Zaum anzulegen vermögen, welchen die philosophische Freigeisterei nun erst bis zu einer erschreckenden sittlichen Auflösung in den höheren Ständen vorwärts geführt hatte. Unter der Despotie der Gesetzgebung jenes liederlichen Unwichtgeistes schmachten wir bis auf den heutigen Tag. Und zwar ist es wohl ins Auge zu fassen, daß Preußen das einzige Land in der gesammten Christenheit ist, das die Schmach eines so stinkenden Zustandes trägt, der faulste Fleck in dieser Beziehung, so weit die Sonne scheint, und auf den die ganze Welt mit Fingern weist, wenn von Ehesachen die Rede ist." (Voss. Ztg.)

Verschiedenes.

Magdeburg, 27. März. Bei einer jetzt vorgenommenen Reparatur des Daches und Thurmes der Kapelle und des Klosters Beatae Mariae Magdalenae (capella corporis christi genannt) wurde es nothwendig auch den auf dem Thurme befindlichen Knopf abzunehmen, in welchem sich ein Blei-Cylinder und in diesem eine sehr gut erhaltene, auf gewöhnlichem Papiere geschriebene Urkunde, vom 29. Mai 1713 datirt, folgenden Inhalts vorfand: „Nachricht bei Aufsetzung des Knopfes und Creutzes auf der sogenandten Capello Corporis Christi, die dem Jungfräulichen Closter Btae Mariae Magdalenen nahe gelegen und angehöret. Es ist leider bei der jüngsten Eroberung und gänzlichen Einäscherung dieser guten Stadt, so Anno 1631 den 10ten May erfolget, auch die nun zu dem Jungfräulichen Closter Btae Mariae Magdalenae gehörige Capello, Corporis Christi genant, mit ruiniret und alles zu trümmern gangen und nichts denn die gemäure an denen Seiten verblieben, so von der Eroberung an bis daher also wüste und öde stehen blieben, biß endlichen durch Gottes Gnade und Seegen das Closter sich in etwaß wieder erholet und aufgenommen, da ben die Herren Ober- und andere Vorstehern dieses Closters resolviret Gott zu Ehren diese Capelle wieder zu dem Ende anzurichten, daß die auf dem Closter bestädliche Personen ihre tägliche Andacht und gewöhnliche Bethstunden darin halten sollen, welches Werck den so weit gediehen, daß das Gebäude unter Dach und Fach gebracht, der Thurm verfertiget und der Knopff benebst dem Creutze darauf gesetzt worden. Gott erhalte Stadt und Land und dieses Closter und befördere Seine Ehre zu mehr und mehr. So geschehen, Magdeburg, den 29. Mai 1713."

Angeklapt ist dieser Urkunde noch die Erwähnung des damaligen Landesherrn, Königs Friedrich Wilhelm des Andern, des Namens des Kommandanten, Generalmajors v. Stillen und ein Verzeichniß der damaligen Mitglieder des Raths der Stadt und der Vorsteher des Klosters, so wie die Namen der im Kloster der Zeit unterhaltenen zwölf Jungfrauen; endlich eine Angabe des Preises des Kornes und einiger anderen Lebensmittel, die mit des Interesses wegen hier noch folgen lassen. Das Getreide hat zu dieser Zeit in Magdeburg gegolten, 18 bis 19 Thlr. der Winspel Weizen, 15 bis 16 Thlr. der Winspel Roggen, 12 Thlr. der Winspel Gersten, 8 Thlr. 12 Gr. der Winspel Hafer. Vor 3 Pfennige Semmel kaufte man der Zeit 11 Loth. Vor 3 Pfennige weiß Roggen Brodt kaufte man 21 Loth. Vor Einen Groschen Hausbackenbrodt kaufte man 3 Pfundt 16 Loth. Ein Maaß Halberstädtischen Breyhan galt 9 Pfennige. Ein Maaß Wanzlebischen Breyhan, welcher nur allein zu jetziger Zeit auffm Domberrn Keller am neuen Markte verkauffet wird, galt 6 Pf. Ein Maaß Magdeburgisch Bier 6 Pf. Ein Maaß Magdeburgischen Breyhan 5 Pf. Ein Pfund Rindfleisch 17 biß 18 Pfennige. Ein Pfund Kalbfleisch 15 Pfg. Ein Pfund Hammelfleisch 16 Pfg. Ein Pfund Schweinefleisch 16 Pfg."

= Das Frederikshospital in Kopenhagen, welches am 30. März sein Jubiläum feiert, indem es nämlich an diesem Tage 100 Jahre her ist, seit das Hospital unter König Frederik V. eingeweiht ward, besitzt ein bedeutendes Vermögen, ca. 1,200,000 Thlr., und erhält obendrein jährlich einen Zuschuß aus der Staatskasse im Belaufe von 15,000 Thlr. Das Hospital hat im Durchschnitt das Jahr hindurch 4000 Patienten und die Praxis in demselben wird von 3 Oberärzten, 3 Reserveärzten und 8 Kandidaten ausgeübt. Mit dem Hospitale ist zugleich eine treffliche Klinik für die Studirenden und eine besondere geburtshülfliche Unterrichtsanstalt für Hebammen und angehende Accoucheure verbunden.

— Eine große Unternehmung ist eben im Werden, die allen Anzeichen nach schon bald zur Ausführung kommen, und bei einigem günstigen Gelingen, sowie bei glücklicher Herstellung des neufundländisch-irischen Kabels von großer Bedeutung werden wird. Nach dem zu Bridge Town auf der englischen Insel Barbados erscheinenden Blatt „The Westindian" nämlich ward daselbst am letzten 10. Februar ein Meeting gehalten bezüglich einer Telegraphenleitung über die englischen und dänischen Inseln Westindiens zur Verbindung Süd- und Nordamerikas, und mittelst des Unterseeischen atlantischen Telegraphen mit Europa. Die Centralstation in Westindien würde St. Thomas sein, eine unterseeische Leitung von da über die Bahama-Inseln angehen nach St. Augustine, oder einem andern Punkt Florida's, und darnach weiter längs der Küste von Nordamerika zur Verbindung mit allen großen Städten und namentlich Newyork, eine südliche Leitung von St. Thomas aus über die englischen Inseln nach St Lucia, und von da entweder über St. Vincent, Granada und Trinidad nach einem Punkt in Spanisch-Main von Südamerika, oder über Barbados und Tabago nach Demerara. Das Kapital würde dasselbe sein wie für den transatlantischen Telegraphen, nämlich 350,000 Pf. St., und man hoffte dieselben Privilegien und Unterstützungen zu erlangen. Die englische Regierung habe der letztgenannten Linie 14,000 Pf. jährlich auf 25 Jahre zugestanden, welche indeß unter gewissen Bedingungen bis zu 10,000 Pf. würden reduzirt werden können für die Beförderung von Regierungsdepeschen, und eine eben so freigebige Unterstützung möchte wohl für die westindische Linie zu erwarten sein. Die Beschaffenheit des Meeresbodens sei, nach Lieutenant Maury's Untersuchungen, günstig, und die Tiefe der See nicht zu groß. Es würden etwa 14 Stationen zu errichten sein in Westindien mit einem durchschnittlichen Abstand von 400 englischen Meilen. Das Kabel würde im Ganzen für die Strecke von Newyork über St. Thomas nach Spanisch-Main, wie auf der Karte 2100 engl. Meilen betragt, eine Lange von 2900 engl. Meilen enthalten. (A. Z.)

Historische Preisaufgaben.

* **Göttingen**, 23. März. Nachdem die unter der Verwaltung der historisch-philologischen Klasse der königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen stehende Wedekind'sche Preisstiftung für deutsche Geschichte im vorigen Jahre zum ersten Male die Preiserteilung vorgenommen hat, sind jetzt nach den Ordnungen der Stiftung die neuen Preisaufgaben für den Verwaltungs-Zeitraum vom 14. März 1856 bis zum 14. März 1866 verkündet. Für den ersten Preis wird eine kritische, mit den nöthigen Sprach- und Sach-Erläuterungen versehene Ausgabe der verschiedenen Texte und Bearbeitungen der Chronik des Hermann Korner, für den zweiten eine kritische Geschichte Kaiser Friedrich II. und Deutschlands in seiner Zeit gefordert. Für den dritten Preis ist nach der Feststellung des Stifters keine bestimmte Aufgabe angeschrieben, sondern die Wahl des Stoffs nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen den Bewerbern überlassen. Vorzugsweise wird für denselben ein deutsch geschriebenes Geschichtsbuch verlangt, für welches sorgfältige und geprüfte Zusammenstellung der Thatsachen zur ersten, und Kunst der Darstellung zur zweiten Hauptbedingung gemacht wird. Wenn keine preiswürdigen Schriften der bezeichneten Art vorhanden sind, so darf der dritte Preis angewendet werden, um die Verfasser solcher Schriften zu belohnen, welche durch Entdeckung und zweckmäßige Bearbeitung unbekannter und unbenutzter historischer Quellen, Denkmäler und Urkundensammlungen sich um die deutsche Geschichte verdient gemacht haben. Zur Erlangung dieses Preises sind die zu diesem Zwecke handschriftlich eingesendeten Arbeiten und die in den letzten zehn Jahren gedruckt erschienenen Werke gleichmäßig berechtigt.

Die beiden ersten Preise müssen jedesmal ganz, oder können gar nicht zuerkannt werden; der dritte Preis kann dagegen nach Maßgabe

der darüber festgestellten Bestimmungen auch zur Hälfte und zum vierten Theile gewährt, und demgemäß unter mehrere vertheilt werde. Jeder Preis beträgt 1000 Thlr. Gold.

Die um diese Preise sich bewerbenden handschriftlichen Arbeiten müssen bis zum 14. März 1865 dem Direktor dieser Stiftung, jetzt Professor Waitz, eingesandt sein; am 14. März 1866 werden die Urtheile verkündet werden.

Nähere Mittheilungen über die Preisaufgaben, die Bedingungen der Bewerbung und die Rechte der Preisgewinnenden giebt ein Programm, welches in den zu den Göttinger Gelehrten Anzeigen gehörigen Nachrichten (Nr. 5 vom 16. März 1857) erschienen ist, und welches den Freunden der vaterländischen Geschichte, welche sich deshalb an den Direktor der Stiftung in portofreien Briefen wenden, gern zugesendet werden wird.

Berliner Börsenhalle.

Die Bewegungen des Bankdiskontos

sind gegenwärtig an den verschiedenen Plätzen so unregelmäßig, daß es fast scheint als hätten die Direktionen den leitenden Faden verloren. Während in **Amsterdam** vor einigen Tagen der Diskonto erhöht worden ist, während die **Bremer Ban[k]** am 27. d. M. den Diskonto von 4 auf 4½ Prozent erhöht hat, ist von der **belgischen Nationalbank** vor einigen Tagen der Zinsfuß für Darlehen auf öffentliche Fonds auf 4½ Prozent erniedrigt, und am 28. d. M. sind für die Diskontogeschäfte entsprechende Herabsetzungen nachgefolgt. Die Nationalbank hat nämlich ihren Diskonto um ½ Prozent herabgesetzt. Sie diskontirt in Folge dessen acceptirte Wechsel zu 3½ Proz.; nicht acceptirte, kaufmännische Tratten zu 4½ Proz.; die Schatzbons, welche weniger als hundert Tage zu laufen haben, zu 3½ Proz. Die nächste Veranlassung des an verschiedenen Plätzen auftretenden Geldmangels bilden allerdings die massenhaften Einzahlungen, und, so weit diese lokaler Natur sind, können sie zur Erklärung der verschiedenartigen Bewegungen des Diskonts auf so nahe benachbarten Plätzen dienen. Im Allgemeinen ist jedoch kaum auf die Nachhaltigkeit jener beträchtlichen Erniedrigungen des Diskontos zu rechnen. Der so überaus stark erhöhte Diskont des Hamburger Geldmarktes und die großen Ziffern der allwöchentlich vom Kontinente aus stattfindenden Silberexporte nach England können als Anzeichen dienen, daß sich wieder ein verstärkter Abfluß edler Metalle von unsern Plätzen geltend macht, welcher den Herabsetzungen, wie sie z. B. in Brüssel stattgefunden haben, keine lange Dauer verspricht.

Korrespondenzen.

f. **Breslau**, 30. März. Die steigende Bewegung der Antheile des **schlesischen Bankvereins** hat nicht blos in den Bedürfnissen der Liquidation ihren Grund, sie ist vielmehr, wie dies die stattgefundenen Ankäufe auf Zeit andeuten, zum Theil wenigstens spekulativer Natur, die Veranlassung hierzu liegt in einer heute stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsraths, in welcher dem Vernehmen nach sehr wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind. Es handelte sich nämlich, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, um die Ausführung der **Reduktion des Kapitals**, wie Sie dieselbe in Nr. 128 (vom 17. März) unter der zutreffenden Voraussetzung, daß sie den Absichten des Verwaltungsraths nicht fern liege, in Anregung gebracht und dargelegt haben. Der Verwaltungsrath hat auf den bei ihm gestellten Antrag den Beschluß gefaßt, um die Mitte des Mai eine Generalversammlung einzuberufen, welcher das Projekt der Kapitalreduktion vorgelegt werden soll. Man geht davon aus, eine Reduktion in dem Verhältnisse von 2 zu 1 (von 6 auf 3 Mill. Thlr.) eintreten zu lassen, so daß, wie Sie es damals vorschlugen, auf je zwei Quittungsbogen über 50 Prozent Einzahlung ein vollgezahlter Antheil ausgegeben werden kann. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Generalversammlung diesen von den solidesten Geschäftsprinzipien diktirten, so überaus zeitgemäßen Vorschlag genehmigen werde, und daß in Folge dessen die Antheile unseres Bankvereins im Börsengeschäfte sofort in eine andere, günstiger von der Börse behandelte Kategorie eintreten werden.

Bergwerks-Gesellschaft „Neu-Schottland“.

Dieselbe hielt am 25. März in Dortmund ihre General-Versammlung, es waren von 10,000 Aktien 7165 vertreten. Die am 29. Dezember v. J. ertheilte Konzession war an die Bedingung einer vollständigen Zeichnung des Grund-Kapitals von 2 Mill. thl. geknüpft, weshalb die in der vorigen General-Versammlung unbegeben gebliebenen 900 Aktien noch begeben werden mußten. Ueber das Unternehmen selbst gab der General-Direktor Geh. Regierungsrath Druckenmüller in einem vorgetragenen Bericht Auskunft. Nach demselben umfaßt das ursprüngliche von der Gesellschaft von Born, Lehrkind & Co. erworbene Bergwerkseigenthum 59 Eisensteinfelder mit einer Ausdehnung von 13,215,104 □Lachter oder 22,657 Pr. Morgen, also über eine □Meile an der Oberfläche. An dasselbe knüpft sich aber der rechtliche Anspruch auf einen weiteren bedeutenden Eisenstein-Konzessions-Distrikt, und außerdem hat der Verein seit seiner Konstituirung zwei größere Eisensteinfelder, jedes von einer Fundgrube und 1200 Maßen oder 235,984 Quadratlachtern, ferner eine Erbstollen-Gerechtigkeit und 82⅔ Kuxen einer mit Eisenstein-Konzession zusammenfallenden Steinkohlenzeche nebst kleineren Antheilen anderer Gruben, endlich einen Kalksteinbruch von 15 Morgen Oberfläche erworben. Die Eisensteinfelder liegen auf sieben Hauptmulden, resp. sechs Sätteln, und enthalten in jedem Gebirgsflügel durchschnittlich drei vorzügliche Kohleneisensteinflötze von 20–90 Zoll Mächtigkeit; ein edles Spatheisensteinflötz, welches im vorigen Herbste aufgefunden worden ist, und sich durch viele Konzessionsfelder des Vereins in einer Mächtigkeit von 12–36 Zoll hindurchzieht, erhöht deren Erzreichthum bedeutend. Zur Alimentirung des Hochofens in Haßlinghausen, welcher seit 9 Monaten in Betrieb ist, sind bei einer Gesammtförderung von 255,000 Scheffel bis zum Ende v. M. 20,577,950 Pfd. oder circa 158,291 Scheffel gerösteten Eisensteins verwandt und 8,612,126 Pfd. vorzügliches Roheisen daraus erblasen worden. Darnach ergaben die Erze im Durchschnitt ein Ausbringen von 41,8 Proz., welches sich nach den vorgelegten Daten in der letzten Zeit durch Verbesserung der Erze auf 46,6 Proz. gesteigert hat. — Der Bericht wies nach, daß nicht allein die Erze für den zweiten Hochofen, welcher im Monat Juni d. J. vollendet werden wird, vollständig gesichert sind, sondern daß auch stets ein bedeutender Erzvorrath theils auf den Halden, theils auf dem Hüttenplatz gehalten wird, um allen Eventualitäten zu begegnen, und daß die Arbeiten bereits so weit vorgerichtet sind, um im nächsten Jahre zur Errichtung zweier neuer Hochöfen schreiten zu können. Wegen Lieferung der Kohlen für die Hochöfen in Haßlinghausen sind feste Kontrakte unter günstigen Bedingungen und zu ermäßigten Preisen mit zwei benachbarten Zechen abgeschlossen, während die weiteren Hochöfen in Steele an der Ruhr errichtet werden sollen und demnach unmittelbar an dem besten und reichsten Kohlenrevier in Rheinland und Westfalen werden. Die Kohlen im Haßlingshauser Bezirk ergeben nach mehreren größeren Versuchen 64 pCt. Coaks; in Allem sind bis jetzt 15,172,800 Pfd. Coaks verbraucht worden, die Qualität des erzeugten Roheisens findet bei den Abnehmern solche Anerkennung, daß nicht allein bereits die ganze Produktion verkauft ist, sondern auch Lieferungsverträge auf weitere 5,400,000 Pfd. für die nächsten Monate abgeschlossen sind. Dem Prospectus entsprechend wird die Anlage eines Walzwerks in Verbindung mit den Hochöfen in Steele beabsichtigt. Das nöthige Terrain ist bereits in einem Umfange von ca. 70 Morgen erworben, der Plan zur Anlage entworfen und wegen Lieferung der Baumaterialien kontrahirt, so daß mit der eintretenden geeigneten Jahreszeit die Arbeiten energisch in Angriff genommen werden können. Der gewählte Punkt in Steele erhält durch die Dortmund Steeler Bahn und ihre Abzweigungen, deren Ausführung jetzt als gesichert betrachtet werden kann, eine erhöhte Bedeutung. Der Ansicht des Herrn General-Direktors kann der Verwaltungsrath nur beitreten, wenn derselbe mit folgenden Worten schloß: „Mißliche Konjunkturen können den Gewinn des Vereins schmälern, Unfälle, die nicht immer abzuwenden sind, den Fortgang der Arbeiten hemmen; aber ich schließe diesen Bericht in der festen Ueberzeugung, daß in weitem Umkreise kein Unternehmen getroffen wird, welches auf gesunderen Grundlagen ruht, und daß es nur einer guten Leitung bedarf, damit die Resultate Ihren Erwartungen entsprechen.“ — Bei der hierauf folgenden Wahl des definitiven Verwaltungsraths wurden die Mitglieder des provisorischen Verwaltungsrathes mit überwiegender Stimmenmehrheit wiedergewählt. Die demnächst vorgelegte Abrechnung mit der Firma v. Born, Lehrkind u. Co. wurde von der Generalversammlung als richtig anerkannt, und der Verwaltungsrath zu den weiter erforderlichen Maßnahmen ermächtigt.

Eisenbahn-Einnahmen.

Taunusbahn. Mainz, 30. März. Die Dividende der Taunusbahn ist in der heutigen Generalversammlung auf 19 Gulden festgesetzt. Die Anträge des Verwaltungsrathes sind genehmigt. Der Antrag auf Veränderung der Statuten wurde verworfen. Die früheren Mitglieder des Verwaltungsrathes sind wieder gewählt.
(T. D. d. Frankf. H.-Ztg.)

Einzahlungen.

Geraer Bank. Zehnte und letzte Einzahlung von 10 Prozent mit 12 thl. 18 sgr. (abzüglich der Dividende pr. 1856) vom 1. bis 15. Mai bei Julius Schubart u. Co. in Berlin zu leisten. Die Dividende pr. 1856 ist für die voll eingezahlten Aktien auf 11 thl. festgesetzt und wird vom 1. April ab ebendaselbst ausgezahlt. Für die bis Ende v. J. mit 70 Prozent eingezahlten Interimsquittungen beträgt dieselbe 7 thl. 21 sgr. und wird bei der 10. Einzahlung in Abrechnung gebracht.

Broicher Bergwerks-Aktien-Verein. Generalversammlung am 25. April zu Mühlheim a. d. R. Die 3. Rate von 20 Prozent oder 80 thl. ist bis 1. Mai, die 4. Rate von 15 Prozent oder 60 thl. bis 1. Juni zu leisten.

Zins-Zahlungen.

Russisch-Hope'sche 5proz. Certifikate IV. **Serie.** Die am 1 (13.) Mai fälligen Zins-Coupons sind bis 28. April bei Anhalt u. Wagner in Berlin zur Abstempelung einzureichen.

Verschiedenes.

Konkurs-Eröffnungen. 1) Ueber das Vermögen der Kaufmanns-Wittwe Henriette Heilchenfeldt zu Thorn; Zahlungseinstellung 25. März, Verwalter Kaufmann Joseph Laudecker daselbst, Termin 18. April. 2) Ueber das Vermögen des Restaurateurs Hermann Steinbrück zu Nakel (Kreisgericht Lobsens); einstweiliger Verwalter Kaufmann J. H. Müller, Termin 8. April.

Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 28. März. Wochenbericht. (Nach dem Aktionär.) Unser Platz hat zu viel des vermittelnden Elements, als daß seine Stimmung nicht durch die Eindrücke von außen geleitet würde. Eigentlich sind es zwei Hebel verschiedener Natur, die uns bewegen und die, je nachdem sie zusammen oder gegen einander wirken, die Tendenz hervorbringen. Es ist dies einerseits die Lage des süddeutschen Geldmarktes, dessen Spiegel Frankfurt ist, andererseits die uns influencirenden Börsen von Paris, Berlin und Wien. Mit jeder dieser drei Hauptbörsen stehen wir in einem speziellen Causalnexus und je nach der Größe der jeweiligen Engagements richtet sich der Einfluß. Dieser Mangel einer selbständigen und, wie an anderen Plätzen, oft eigensinnigen Spekulation hat aber auch sein Gutes, wir sind in einer Bucht, wo man die Stürme auf offenem Meere weniger spürt und seltener Schiffbruch leidet. Die eigenthümlich verschiedene Lage der genannten Börsen erklärt die Geschäftslosigkeit und Stagnation, in welcher wir uns befinden. Wir hatten in Oesterreichischen Fonds eine rückgängige Bewegung, doch blieb das Geschäft in National-Anleihe zur Kapitals-Anlage ziemlich lebhaft. Oesterreichische Bank-Aktien folgten, wenn auch in minderem Grade, dem Fall der Fonds. Von anderen Staatspapieren bleiben 4½proz. Preußische immer noch die billigsten und ist der Umsatz darin bedeutend. Süddeutsche leiden darunter, behaupten aber eine feste Haltung. In belgischen Fonds hat die Konversion der 5prozentigen Obligationen einige Bewegung in den 4½prozentigen hervorgerufen und den Cours befestigt. Spanische konserviren ihren Cours. Das hier bestehende Comité der 3proz. Differés von 183 soll Willens sein, gegen die Zulassung der neuen Mirès'schen Anleihe und deren amtliche Notirung auf so lange zu protestiren, bis die alten unbestrittenen Forderungen der Gläubiger Spaniens geregelt sind. Credit-Aktien waren durchweg flau, mit alleiniger Ausnahme der Darmstädter. Von den Eisenbahn-Aktien blieben Staatsbahnen trotz ihrer Mindereinnahmen eher steigend. Bexbacher sind auf die Berliner Notirungen 1 Proz. gewichen. Taunus war, da die Erwartungen wegen der Höhe der Dividende nicht realisirt zu werden scheinen, 7 Gulden niedriger. Hanauer sind durch Realisationen etwas gewichen. In jungen österreichischen Bahnen war zwar Verkehr, doch hat sich Westbahn etwas matter gestellt. Lotterie-Effekten fest behauptet, die badischen 50 Gulden-Loose sind 2 Gulden und österr. 1839er Loose 2⅞ Proz. gestiegen.

Hamburg, 28 März. (Wochenbericht.) Der Druck, welcher nun schon seit geraumer Zeit den Fondsmarkt belastet, hat sich in der letztverwichenen Woche zusehends vermehrt und gestaltete sich sogar seit einigen Tagen bereits zu einer wahren Kalamität; viele Effekten sind nur mit ansehnlichem Verlust zu verkaufen, während die anderen dadurch leichter realisirt werden können, daß sie schon einen bedeutenden Rückgang erlitten haben. Seither hatte sich die Ungunst der Börse zunächst nur gegen die Bank- und Creditbank-Aktien gekehrt, in der letzten Woche aber kamen auch Eisenbahn-Aktien in Mißkredit und zwar vorgeblich durch die thatsächlich finanziell zerrütteten Zustände der Kosel-Oderberger Eisenbahn; die Gründe zur Verstimmung würden aber bei näherer Beleuchtung nicht lediglich in diesem vereinzelt stehenden Falle, der beiläufig bemerkt den hiesigen Platz kaum berührt, gefunden werden können. Spekulationen werden fast gar nicht gemacht, ebenso selten treten Privatleute an den Markt, um Kapitalien anzulegen, weil ihnen der hohe Zinsfuß hinlängliche Gelegenheit verschafft, ihre Gelder gut zu placiren. Wir hatten demnach in der letzten Woche eine dermaßen stille Geschäftsperiode, wie sie nur zu den Seltenheiten gehört, wobei die meisten Papiere, in Folge der auswärtigen Course, mehr oder weniger sanken. 3½proz. Hamburger Feuer-Kassen-Anleihe war fortwährend flau, blieb aber dennoch fast unverändert. In 5proz. russ. Stieglitz-Anleihe wurde nur Weniges gemacht, während der Preis derselben allmälig zurückging. 5proz. österr. National-Anleihe war dasjenige Papier, welches von Fonds den meisten Umsatz erwies, obgleich es in Folge der fremden Notirungen den stärksten Rückgang erlitt. An einigen Tagen der Woche waren span. Effekten sehr gesucht und gelangten bei einigem Umsatz zu einer Steigerung; aber die allgemeine Geschäftserschlaffung hatte zur Folge, daß dieselben zuletzt ebenfalls sich nicht behaupten konnten und flau schlossen. 3proz. mex. engl. Anl. fiel wieder auf ihren früheren Cours zurück, weil ein beabsichtigter Vorschuß, welcher von der Regierung der Vereinigten Staaten der mexikanischen gemacht werden sollte, nicht die Genehmigung des Präsidenten Buchanan erhielt. Der Handel in Eisenbahnaktien begriff zwar fast alle Sorten derselben, war aber von keinem Umfang. Die meisten Umsätze erwiesen jedoch Friedr.-Wilh.-Nordbahn, wenngleich sie einen stärkeren Fall erlitten als die übrigen. Wurden auch russische Eisenbahnaktien dann und wann in größeren Posten umgesetzt, so hatte dies doch keinen durchgreifenden Einfluß auf die Börse, eben so wenig scheint es, daß dieselben irgend welchen Eingang beim Publikum gefunden hätten, weil der bisherige Verkehr sich nur auf Banquiers beschränkte, die auswärtige Ordres auszuführen hatten. Die Course, in welchen sich die Geschäfte bewegten, waren folgende: Anfangs der Woche auf Lieferung pr. ultimo Mai, Juni 104 a 103 bez., heute 101⅞ a 101⅝ bez., pr. Oktober in den ersten Tagen 102⅞ a 102, heute 100⅝ a 100. Bank- und Creditbank-Aktien blieben während der ganzen Woche flau und sanken nach und nach im Preise. Indessen wurden doch in beiden Hamburger Banken ziemlich große Geschäfte abgeschlossen, während man hauptsächlich auf das Fallen derselben zu spekuliren schien. Es würde dies bei dem offenbar soliden und guten Geschäfte dieser Institute unerklärlich sein, wenn es nicht überhaupt in der Richtung der Zeit läge. Oesterr. Credit-Aktien wurden zu sinkenden Preisen täglich gemacht, die Umsätze hatten aber nicht den quantitativen Umfang wie früher. Als alleinige Ausnahme von Credit-Aktien, welche sich erhielten, sind diesmal Lübecker Credit- und Versicherungsbank- hervorzuheben, die während der ganzen Woche gesucht blieben und heute sogar etwas höher stehen als vor 8 Tagen.
(H. B. H.)

‡‡ **Paris, 29. März.** (Wochenbericht.) Die Fluktuationen an der Börse haben in der vergangenen Woche alle Berechnungen zu Schanden gemacht. Man hatte allgemein geglaubt, daß die Einbringung des neuen Börsensteuergesetzes beim Corps legislatif die Course der Eisenbahnaktien herabdrücken und die Rente in die Höhe treiben würde. Grade das Gegentheil hat stattgefunden: die Rente ist heruntergegangen, während Aktien und Obligationen der Eisenbahnen bedeutend gestiegen sind. Der Grund dieser Erscheinung ist besonders darin zu suchen, daß das projektirte Gesetz die Gründung neuer Gesellschaften sehr erschwert. Jedes neue Aktienunternehmen muß eine Probezeit von mindestens 2–3 Jahren durchmachen, ehe es Gewinn abwerfen kann. Inzwischen aber hat die betreffende Gesellschaft, dem neuen Gesetze zufolge, 15 Centimes pr. 100 Frcs. Kapital, für 3 Jahre also 45 Centimes, d. h. ½ Prozent vom Gesellschaftskapitale zu entrichten. Wie man sieht, ist das ein Umstand, der so manches neue Unternehmen zu entmuthigen im Stande ist. Hieraus ergiebt sich nun von selbst, daß die bestehenden Gesellschaften, welche unter den obwaltenden Verhältnissen wahrhaft privilegirte werden, um so mehr bei den Kapitalisten in Gunst kommen müssen. Für die jetzt bestehenden Eisenbahngesellschaften stellt sich dies Verhältniß sogar noch günstiger. Durchschnittlich dauern die Arbeiten an neuen Eisenbahnlinien 5 Jahr, neue Gesellschaften hätten also vorweg [illegible] Cent. d. h. ¾ Prozent vom Anlagekapital an Stempelsteuer zu zahlen. Während nun die Regierung so einerseits die Bildung neuer Eisenbahngesellschaften erschwert, betreibt sie andererseits die Vollendung des großen französischen Netzes; die erforderlichen neuen Konzessionen werden daher den schon bestehenden Gesellschaften verliehen werden müssen, was wiederum einen nachhaltigen günstigen Einfluß auf die Course der Eisenbahnaktien haben muß. Eine weitere Folge dieses neuen Verhältnisses ist die, daß die kleinen Rentiers, welche durch die Rentekonvertirung und durch die allgemeine Theuerung bedeutend gelitten haben, in Zukunft vorzugsweise ihr Geld in Eisenbahnaktien und industriellen Unternehmungen anlegen werden. Dies dürfte im Allgemeinen wohl die Börsenbewegung der letzten Woche erklären. Die Rente hatte vorigen Sonnabend zu 70, 90 geschlossen, Montag und Dienstag schloß sie zu 70, 75, Mittwoch zu 70, 65, Donnerstag zu 70, 60, Freitag zu 70, 55 und erst gestern kam sie wieder auf 70, 65, was noch immer eine Baisse von 25 Cent. gegen vorige Woche ist. Die Eisenbahnaktien dagegen stellten sich von vorigem Sonnabend zu gestern folgendermaßen: Orleans 1487, 50 auf 1525; Nord 990 auf 1030; Est alte 860 auf 870; Est neue 800 auf 810; Lyon 1535 auf 1537, 50; Mittelländische 2065 auf 2075; Südbahn 855 auf 857, 50; Genf 835 auf 845. Credit mobilier schlossen vorigen Sonnabend 1447, 50, Mittwoch 1480 und gestern 1460, also Hausse von 12, 50. Es verlautete, daß die Dividende für 1856 festgestellt sei und zwar daß sie 92, 50 bis 95 Frs. ungerechnet 25 Frs. Zinsen betragen würde; es würde dies ein Totalertrag von 117, 50 bis 120 Frs. pr. Aktie sein.

Breslau, 30. März. Trotz der Ultimo-Regulirung und des knappen Geldmarktes war die heutige Börse sehr günstig gestimmt und alle Course zogen an. Besonders lebhaft war der Umsatz in unseren Antheilscheinen, die namentlich auf Zeit in großen Posten umgingen. **Bank-Aktien:** Berliner Bank-Verein 100¾ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 96 Br. Berliner Waaren-Credit 102½ Br. Berl. Diskonto-Kommandit-Antheile 111¾ Gd. Koburger Credit 89 Br. Darmst. Bank-Aktien unabg. 119 bez. Darmstädter Bankaktien abgest. 115 bez. Dessauer Credit-Bank-Aktien 90 Br. Genfer Credit-Bank-Aktien —. Geraer Bank-Aktien 104 Br. Jassy Bank-Aktien 104½ Br. Leipziger Credit-Bank-Aktien 91½ Br. Luxemburger Creditbank-Aktien 95 Br. Meininger Creditbank-Aktien 95½ Br. Oesterreichische Credit-Bank-Aktien 136¼ bez. Posener Bank-Aktien —. Schlesischer Bank-Verein 98¾–¼ bez. u. Gd. Thüringer Bank-Aktien —. Zettelbank, Süddeutsche 101 Br. **Eisenbahn-Aktien:** Freiburg-Schweidnitz, alte 131 bez. u. Gd., neue 125½ bez. u. Br. Prioritäten 89 Br., Neiße-Brieg 82 bez. Oberschlesische A. 147–146¾ bez. u. Gd., Oberschlesische B. 136½ bez., Oberschlesische C. 132¾–½ bez., Prioritäten 4 pCt. 89¾ Br., 3½ pCt. 77¼ Br., Oppeln-Tarnowitz 98 bez. u. Gd., Wilhelmsbahn 86½–86 bez., Prioritäten 4pCt. —, Prior. 4½ pCt. —. Minerva-Bergwerksaktien 100 Br. Oesterreichische National-Anleihe 82¼ Gd. Oesterreichische Banknoten 97½–¾–½ bez. u. Br. Poln. Papiergeld 95½–⅝ bez. u. Gd. **Pfandbriefe:** Schlesische 3½ pCt. 86½ bez., 4 pCt. 98¾ Br., Litt. B 3½pCt. 86½ Br. **Rentenbriefe:** Schlesische 4 pCt. 92¾ Br.

Stettin, 30. März. Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft 122 Br., Pommerania 112 Br., Union 101 bez. u. Br., 100½ Gd. Germania 100 Br., Neue Dampfer-Kompagnie excl. Dividende 106 bez. u. Br.

Köln, 30. März. **Bank-Aktien.** A. Schaaffh. 4proz. 141½ Br., kölner Privat-Bank 4proz. 107 Br., Preuß. Bank-Antheile 4proz. —, Disk.-Comm.-Anth. 4proz. 111½ Br., berl. Hand.-Ges. 4proz. 96 Br., darmst. I. Em. 4proz. 120½ Br., do. II. Em. —, dos Zettel 101½ Br., luxemb. Credit 4proz. —, österr. Credit 4proz. —. **Industrie-Aktien:** Colonia, kölner F.-V.-G. 4proz. 185 Gd., Vaterländische 5proz. 105 Gd., aachen-münchen. 4proz. —, magdeb. 4proz. 120 Gd., stettin. National 4proz. 125½ Gd., Agrippina, See-, Fluß- u. Transp. 4proz. 125½ Gd., Concordia, Lebensversicherungs-Ges. 4proz. 117 Br., kölner Rückversich.-Ges. 4proz. 104½ Br., do. Hagelversich.-Ges. 4proz. 101 Br., do. Dampfschiffahrts-G. 5proz. 116 Br., düsseldorf. Dampfschiff.-G. 4proz. 101 Br., kölnische Schleppschiff.-Ges. 4proz. 93 Br., ruhrort. do. 4proz. —, mühlheimer do. 4proz. —, köln. Baumwollspinnerei 4proz. 100 Br., do. Maschinenbau-Ges. 4proz. 106 Br., do. Bergwerks-Ges. 4proz. —, müsener Bergwerks-G. 4proz. 101 Br. **Eisenbahn-Aktien:** köln-mindener 3½proz. 152 Br., rhein. 4proz. 106½ Br., do. neueste 5proz. 96½ Br., bonn-köln. 5proz. 119 Br., aachen-düsseld. 3½proz. 84½ Br., ruhrort-krefeld 3½proz. 91 Br., aachen-mastr. 4proz. 61 Br., köln-krefeld. 5proz. 98 Br., bergisch-märk. —, düsseld.-elberf. —, ludwigshafen-bexbacher 147 Br., mainz-ludwigsh. —. **Obligationen:** Preuß. Staatsschuldsch. 3½proz. 84½ Gd., do. Staats-Anl. 4proz. 95 Br., do. Staats-A. v. 1850/56 4½proz 100 Br., köln-mind. Pr. I Em. 4½proz. 100 Br., do. II. Em. 5proz. 102½ Gd., do. III. Em. 4proz. 90 Br., do. IV. Em. 4proz. —, bonn-köln. C.-A. Pr. 4½proz. 100 Br., köln-krefeld. do. 90½ Br., köln. Stadt-Obl. 5proz. —.

Leipzig, 30. März. **Bank-Aktien.** Anhalt-Dessau Litt. A. und B. 133 Br., Litt. C. 131 Br., Braunschweig 129 Gd., Weimar 118 Br., Gera 105 Br., Thüringer 102¾ Gd., Leipziger Kredit-Anstalt 91¼ Br., ½ Gd. **Eisenbahn-Aktien:** Leipzig-Dresden 298 Br., Magdeburg-Leipzig 266 Gd., II. Em. 245 Br., Thüringer 123 Gd., Loebau-Zittau 60 Br., Albertsbahn —. Oesterreichische Banknoten 97 Gd.

Hamburg, 30. März. Die Course waren zum Theil niedriger, hauptsächlich von Bankaktien; hingegen zeigte sich Begehr für österreichische National-Anleihe und 1½proz. spanische Anleihe, in welcher letzteren viel Geschäft war. Russische Bahnen Geld ohne Verkäufer.

Frankfurt, 30. März. Die Ultimo-Liquidation beschäftigte heute die Börse, aus diesem Grunde waren die Umsätze von größerer Bedeutung, wenn auch die Stimmung im Allgemeinen matt war; unsere Börse behauptet ihre passive Haltung und ohne Impuls von außen, wird eine Besserung nicht eintreten. Von Bank- und Creditaktien hielten sich österr. Credit ziemlich fest, da in Wien eine bessere Stimmung dafür eingetreten sein soll, während österreichische Nationalbankaktien zu abermals niedrigeren Coursen placirt werden konnten. Von Darmstädter Bankaktien sind für die morgende Liquidation viele Stücke übrig, weshalb sich deren Cours im Laufe der Börse von 305 bis 302½ drückte; Enkel blieben aus dem entgegengesetzten Grunde zu 306 gefragt und Zettelbank-Aktien behaupteten sich auf 253. Meininger wurden fast wie im gestrigen Privatverkehr verhandelt. In Eisenbahnaktien war der Umsatz nicht sehr bedeutend. Nur Elisabethaktien in Folge eines großen Verkaufs-Auftrags sehr angeboten, und 201½ Brief. — Staatsbahnen behaupteten sich trotz ihrer Minder-Einnahme anfangs zu 282 umgesetzt schließen 281 Geld. Auch Franz-Joseph Orientbahn waren von verschiedenen Seiten zu 522 gesucht, man scheint für diese Bahn das Interesse hier rege machen zu wollen. Taunusbahn waren exkl. Dividende zu 341 ausgeboten. Von Staatspapieren waren österr. sehr ausgeboten. National bis 80½, 4½ proz. 69½. Spanische ohne Leben und Variationen. Von Anlehensloosen wurden Kurhess. in Posten zu 41–⅛ umgesetzt und waren 1854er Loose zu 104½ begehrt. Wechsel mit Ausnahme von Hamburg, das sich auf 89 hielt, matter, was seinen Grund in dem schwierigeren Geldstande findet, Diskonto nicht unter 3½ Proz zu placiren, ebenso sind Prolongationen schwieriger geworden und wurden für einzelne Gattungen von Effekten hohe Reports bewilligt. Nach der Börse: 188½.

Produkten-Märkte.

Stettin, 30. März. (F. Stübbemann.) Weizen ziemlich unverändert, loco gelber 90pfd. 75 thl., 87½pfd. 67 thl., 87pfd. 66 thl., 85pfd. 61 a 60½ thl., Poln. weißbunt. 83½–84pfd. 61½ thl. und 90pfd. feiner weißer Poln. 83 thl., Alles pr. 90pfd. bez., auf Lieferung 88–89pfd. gelber pr. Frühjahr 68½ thl. bez., 69 thl. Br., 68½ thl. Gd., desgl. pr. Juni-Juli 70 thl. bez. u. Gd., 71 thl. Br., 89–90pfd. gelber Schles. pr. Juni-Juli 75 thl. Br., 74 thl. Gd. Roggen loco ziemlich behauptet, Termine stiller, loco nach Qualität 39½ a 41½ thl. pr. 82pfd. bez., auf

Lieferung 80pfd. pr. Frühjahr 40⅞ a 40 thl. bez. u. Gd., 40⅝ thl. Br., pr. Mai-Juni 41 thl. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 42⅛ a 42 thl. bez. u. Br., pr. Juli-August 42⅛ a 42 thl. bez. u. Gd., 42⅝ thl. Br., pr. September-Oktober 41, 40⅞ a 40 thl. bezahlt, 40⅝ thl. Brief. Gerste matt, loco Pomm. 39 a 40 thl. Märker 40 a 41½ thl., Schles. kurze Lieferung 42⅞ a 42½ thl. pr. 75pfd. bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 74—75pfd. Pomm. 39⅝ thl. Br., 38⅞ thl. Gd. Hafer loco pr. 52pfd. 21½ thl., kurze Lieferung 22 thl. bez., per Frühjahr 50—52pfd. 22⅛ thl. bez. Erbsen loco kleine Koch- 40 a 45 thl., Futtererbsen 35 a 39 thl. bez. Rüböl matter, loco 16⅞ thl. bez. u. Br., pr. März 16⅞ thl. Br., pr. April-Mai 16⅞ thl. Br., 16⅝ thl. Gd, pr. Juli-August und August-September 15 thl. bez., pr. September-Oktober 14⅞ a 14½ thl. bez., 14⅞ thl. Br. Leinöl loco ohne Faß 15⅚ thl. bez, kurze Lieferung 14½ thl. bez. Spiritus matter, loco ohne Faß 12⅞ a 12⅝ Proz. bez., mit Faß 12⅞ Proz. bez., pr. Frühj. 12⅞ a 12⅞ Proz. bez. u. Br, 12⅞ Proz. Gd, pr. Mai-Juni 12⅞ Proz. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 12½ Proz. Gd., 12 Proz. Br., pr. Juli-August 12 Proz. bez., pr. September-Oktober 12⅞ Proz. Br., pr. Oktober-November 13⅞ Proz. Br., pr. November-Dezember 13½ Proz. Br.

Stettin, 30. März. Wir haben bereits die in der abgelaufenen Woche strom- und küstenwärts eingetroffene Getreide-Zufuhr angegeben. Durch die per Eisenbahn namentlich der Ostbahn angekommenen Quantitäten, steigt die Total-Zufuhr der Woche auf 892 Wispel Weizen, 3589 W. Roggen, 2426 W. Gerste, 911 W. Hafer und 316 W. Erbsen. Die letzten Listen zeigen eine Zufuhr von ca. 8000 W. pr. Woche mit der Aussicht auf ferneres Wachsen derselben und für diesen Monat wird die Zufuhr wasserwärts pr. Eisenbahn und landwärts wohl ca. 25,000 W. betragen, obgleich erst in der letzten Hälfte desselben die Wasserzufuhren größere Ausdehnung gewannen. Die Ausdehnung der Dampfschiffahrt übt bereits merklichen Einfluß auf die Schiffsfrachten; vor zwei Jahren fuhr von unserm Platz nur ein Dampfschiff über die Ostsee hinaus. Jetzt ist die Zahl der nach der Nordsee fahrenden Dampfer auf einige Zwanzig gestiegen und wird dadurch eine regelmäßige Verbindung mit Holland und einer ganzen Reihe Englischer Häfen unterhalten. Diese Linien werden noch fortwährend vermehrt und verstärkt und in gleichem Maße wächst die Anzahl der die Ostsee und die Binnengewässer von hier aus befahrenden Dampfer, so daß Aussicht vorhanden ist, vielleicht noch in diesem Jahre gegen 80 Dampfer aller Art auf hier fahren zu sehen.

Königsberg, 28. März. Der Getreidehandel erhält sich in flauer Stimmung. Der Absatz nach dem Auslande ist noch beschränkter geworden, nur hin und wieder wird noch eine Ladung Weizen nach Frankreich und Holland abgesetzt. Von Roggen wird einiges für Holland und Norwegen gekauft. Gerste findet noch immer einigen Absatz nach Schottland und dann und wann einen Käufer für Schweden. Für Weizen ist es schwer, einen Preis anzugeben, da die Ansichten von Käufern und Verkäufern zu weit auseinanderlaufen, um Geschäfte zuzulassen. Man fordert für feinen 129pfd. hochbunten Weizen noch 94—96 sgr., für 128pfd. bunten 91—92 sgr., für 128pfd. rothen 90—91 sgr., für leichten 123—24pfd. Weizen 83—86 sgr., während man nur 3—4 sgr. billiger Käufer finden würde. 124pfd. loco Roggen 52½—53 sgr., 120pfd. 50 sgr., 120pfd. pr. Frühjahr 52½—53 sgr., heute gehandelt 124pfd. pr. Frühjahr 55 sgr. Große 112pfd. Gerste 51 sgr., 106pfd. kleine 46 sgr. 80pfd. Hafer 27 bis 28 sgr. In Leinsamen kein Umsatz, da nichts Preiswürdiges angeboten wird. Von disponiblem Loco-Samen ist nichts vorhanden. Für 160 Last 110pfd. hübschen Wilhinnen-Samen, Juni-Lieferung verlangt man 90 sgr., 85 sgr. sind geboten.

Breslau, 30. März. Bei mittelmäßigen Zufuhren begann diese Woche wieder mit einem sehr flauen Markttage und alle Cerealien waren gleich stark offerirt, ohne selbst nur den Zufuhren angemessene Kauflust zu begegnen. Weizen in feiner Waare schwer verkäuflich, geringere Sorten vernachlässigt. Roggen flau. Gerste matt. Wir notiren: weißen Weizen 79—81—85—86 sgr., gelben 74—77—79—82 sgr., Roggen 43—45—47 sgr., Gerste 39—41—44 sgr., Hafer 26—27—28 sgr., Erbsen 44—47 sgr. An der Börse. Roggen sehr flau und in stark weichenden Preisen starker Umsatz. April-Mai 35—34 bez., Mai-Juni 36⅞ bez., 35⅞ Br., Juni-Juli 37⅞, 36⅞ bez., Juli-August 38 Br. Spiritus nahe Termine fest, späte matter: loco 12⅚ bez. und Gd, März 12⅞—⅞—⅞ bez., April-Mai 12½ bez, Mai-Juni 12⅞ bez., Juni-Juli 12⅞—⅞—⅞ bez. u. Br., Juli-August 12⅞ Gd.

Paris, 28. März. Am hiesigen Markt war es in dieser Woche sehr still. Die Preise von Mehl der vier Marken in disponibler Waare gingen auf 73⅞ Fr. zurück. Guter Weizen erhielt sich in günstiger Stellung, da wenig am Platz, dagegen sind geringe Sorten sehr vernachlässigt. Am Mittwochsmarkt zeigte sich, trotz der anfänglichen Zurückhaltung der Eigner, indeß doch gegen Schluß desselben ein Preis-Rückgang von ca. ½ Fr. Roggen gefragt und etwas höher. In Marseille wichen Preise für disponible Waare ferner. Zufuhr der Woche vom 20. bis 26. d. M. ca. 100,000 Hect., wovon 78,000 Hect. Weizen. Lieferungswaare behauptet und von der Spekulation beachtet. Rüböl disp. in Tonnen 127 Fr., in Gebinden 125 Fr., gereinigt 135 Fr. Spiritus 3—6 disp. nordischer 124 Fr., pr. laufenden Monat 124, pr. April 125 Fr., pr. Sommer 127 Fr.

Waaren-Märkte.

Stettin, 30. März. Thran, brauner Astrachanischer Robben auf Lieferung 15 thl. bez., brauner Berger Leber 33⅞ thl. bez. Kaffee, Java 6½ sgr. trans. bez. Piment loco 16⅞ thl. trans. Br., auf Lieferung 16⅞ thl. bez. Reis, Patna 6⅞ thl. trans. bez. Steinkohlen, große Schott. 16 a 18 thl. bez. Leinsamen, Pernauer 17⅞ thl. bez., Rigaer 13⅞ thl. bez. Thimothee 9⅞—10⅞ thl. Br. Lupinen, blaue 44 thl. bez., 45 thl. Br., gelbe 58 thl. Br. Pottasche, Petersburger Mai-Lieferung 12⅞ thl. bez. Roheisen, Schott. Nr. 1. 62⅞ sgr. bez. Harz, braunes Amerik 1⅞ thl. bez.

London, 27. März. Zucker der englischen Kolonien still, aber fest, Kaffee steigend, Native-Ceylon 60—61 s für reell bis gut ord. Thee blieb flau, doch war auf Privatweg ein ziemliches Geschäft in passenden guten grünen Sorten zu vollen Preisen. Common Congo 13 d notirt. Indigo. Der Markt blieb auch in dieser Woche sehr still und der Begehr nach Bengal- sehr unbedeutend. Madras- findet der billigen Preise wegen für Canada und die Vereinigten Staaten Abnehmer, auch hin und wieder für Spekulation. Die Auswahl in Kurpah- ist sehr beschränkt und von den letzten Zufuhren der Woche noch nichts ausgeboten.

Liverpool, 27. März. Wir hatten am Baumwollenmarkt in Folge der Wahlen in letzter Zeit ein sehr stilles Geschäft. Als Resumé läßt sich über die nun hinter uns liegenden 5 bis 6 stillen Wochen nur sagen, daß der Markt sich sehr gut behauptet hat und nur geringe amerikanische Sorten von ordinary abwärts etwas billiger geworden sind, Surat- aber ⅛d und egypt. Sorten ½ bis 1d theurer. Auf See sind heute hierher unterwegs: Von den Ver. St. 219,000 B., gegen 245,000 B. vor. Jahr; von Bombay 154,000 B., gegen 90,000 B. vor. Jahr. In dieser Woche hatte unser Markt, wie in der vorigen, einen ruhigen Verlauf. Spinner haben nur das Allernöthigste gekauft. Die Umsätze betrugen durchschnittlich 6000 B. pr. Tag und im Ganzen 43,290 B. für die Woche. Die Wochen-Einfuhr betrug 35,206 Ballen und der Vorrath 381,300 Ballen, gegen 379,470 im vor. Jahre.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, Dienstag, 31. März, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse fest und animirt bei steigenden Coursen. Silberanleihe 92. 5 proz. Metalliques 83½. 4½proz. Metalliques 74⅞. Bankaktien 1016. Bank-Interims-Scheine —. Nordbahn 228⅞. 1854er Loose 110. National-Anlehen 85⅞. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 246⅞. Credit-Aktien 269⅞. London 10,09. Hamburg 76⅞. Paris 121⅞. Gold 7⅞. Silber 4½. Elisabethbahn 102⅞. Lombardische Eisenbahn 121⅞. Theißbahn 103½.

Amsterdam, Montag, 30. März, Nachmittags 4 Uhr. Oesterreichische Effekten angeboten. Schluß-Course: 5proz. Oesterreichische National-Anleihe 77⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 86½. 5proz. Metalliques 75½. 2½proz. Metalliques 39. 1proz. Spanier 24½. 3proz. Spanier 38½. 5proz. Russen Stieglitz 94½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 96½. Mexikaner 21½. Wiener Wechsel, kurz 33½. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Holländische Integrale 63½.

Amsterdam, Montag, 30. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Raps pro Frühjahr 89⅞ nominell, pro Herbst 76. Rüböl pro Frühjahr 49½.

London, Montag, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. Geringes Geschäft. Consols 93½. 1proz. Spanier 25. Mexikaner 22½. Sardinier 90⅞. 5proz. Russen 106⅞. 4½proz. Russen 97. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. — Cours vom 28: Consols 93½. 1proz. Spanier 25. Mexikaner 22⅞. Sardinier 90⅞. 5proz. Russen 106⅞. 4½proz. Russen 97. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. — Der fällige Dampfer „Persia" ist aus Newyork eingetroffen.

London, Montag, 30. März. Getreidemarkt. Fremder Weizen ruhig; englischer 1 bis 2, Gerste 2, Hafer ½ bis 1 Schilling billiger als am vergangenen Montage. Mehl flau.

Liverpool, Montag, 30. März, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berliner Börse am 31. März.

Getreidebericht von W. Wolff u. Co.

Wind: Ost. Barometer: 28. Thermometer: 8° +. Witterung: regnig und warm. Weizen: Detail-Geschäft zu schwach behaupteten Preisen, gelb 90pfd. schles. 77 thl. bezahlt. Roggen: loco geschäftslos wegen zu fester Forderung der Eigner für gute Waare. Termine, Anfangs zu etwas anziehenden Preisen gehandelt, schließen matter. Gekündigt 150 Wspl.

Rüböl: pr. März in Deckungen wesentlich höher bezahlt; Frühjahrs-Termin fest; Herbst matt bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Spiritus: sehr fest auf gestrigem Werthe behauptet; pr. März noch 120,000 Qrt. gekündigt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 62—75, hochb. und weiß 70—83, untergeordnet 48—65.

Roggen loco pr. 2050pfd. nach Qualität 40⅞—41⅞, März, März-April 40⅞ bez u. Gd., ⅞ Br., pr. Frühj. 40⅞—⅞—⅞ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 41—⅞—⅞ bez. u. Br., 41 Gd, Juni-Juli 41⅞—42 bez., Br. u. G, Juli-August 41⅞—⅞ bez. u. Br., 41⅞ Gd.

Gerste, große loco 35—41 thl.

Hafer, loco nach Qualität 21—25 thl., Lief. Frühj. 22 thl. bez. u. Br.

Rüböl loco 17⅞ thl. Br., März 17⅞—⅞ thl. bez., März-April 17⅞ thl. Br., 17⅞ Gd., April-Mai 16½—⅞ thl. bez., 17 Br., 16⅞ Gd., Mai-Juni 16½—⅞ thl. bez., Sept.-Okt. 14⅞—⅞—⅞ thl. bez., 14½ Br., 14⅞ Gd.

Leinöl loco 15½ thl. Br., April-Mai 14½ thl. Br.

Spiritus loco ohne Faß 28⅞—29 bez., März 29⅞—½ bez., März-April 29⅞—½ bez., 29⅞ Br., 29⅞ Gd., April-Mai 29⅞—⅞—½ bez., 29⅞ Br., 29⅞ Gd., Mai-Juni 29½—⅞ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 30½—⅞ bez., Br. u. Gd., Juli-August 30⅞ Br., 30⅞ Gd.

Neustadt passirt auf hier: 50 Weizen, 270 Roggen, 117 Hafer.

Brieskow passirt auf hier: 67 Weizen, 176 Roggen, 1616 Ctr. Mehl; auf Beeskow: 113 Hafer; auf Trebatsch: 12 Gerste, 40 Hafer; auf Hamburg: 130 Weizen, 60 Roggen, 80 Gerste.

Fonds- und Aktien-Börse.

Die Ultimoliquidation wurde heute coulant abgewickelt, obgleich sich begreiflicher Weise sehr beträchtliche Differenzen ergaben. Doch behielt die Liquidation auf die Course vieler Papiere auch heute noch maßgebenden Einfluß, so daß erst morgen die reinen Geschäftscourse wieder zum Vorschein kommen werden.

Das selbständige Geschäft, welches sich neben den durch die Liquidation veranlaßten Umsätzen entwickelte, war gering, und die Börse litt im Ganzen an großer Muthlosigkeit. Namentlich verschiedene schwere Eisenbahnaktien waren nur mit größter Mühe zu placiren, und blieben, da die Verkaufsordres nur zum Theil ausgeführt werden konnten, schließlich angeboten. Das Mißtrauen gegen unsere Eisenbahn-Aktien hat seine Veranlassung vorzugsweise in der Katastrophe der Wilhelmsbahn. Nicht, als ob man überall eine Mißverwaltung voraussetzte, sondern weil man fürchtete, daß die Zügel der Staatsaufsicht namentlich auch bei den Dividendenfestsetzungen straffer angezogen werden. Die Enttäuschungen, welchen die Börse im vorigen Jahre bei dieser Gelegenheit ausgesetzt war, sind noch in frischer Erinnerung und da man dringende Veranlassung zu haben glaubt, ähnliches zu fürchten, so finden alle dahin gehenden Gerüchte leicht Glauben.

In Kreditaktien aller Gattungen war der Umsatz gering und die Course matt, indem sie nur noch bei einzelnen Deckungskäufe eine Steigerung hervorriefen. Darmstädter (die gestern 120, nicht wie unser Courszettel, der übrigens im Referat seine Berichtigung findet, durch einen Druckfehler angiebt, 120⅞ schlossen) verkehrten schwach zu 120—119⅞; abgestempelte zu 115½—114⅞, Berechtigungsscheine, die sich am besten hielten, zu 122⅞—⅞—⅞. Oesterreichische Creditaktien waren zu Deckungen gesucht und steigerten sich lediglich hierdurch von 136⅞—137⅞. Auf fixe Lieferung waren sie niedriger angeboten. Dessauer schwankten zwischen 89⅞, ⅞ und ½, 89⅞ blieb Geld. Für Moldauische traten von bestimmter Seite her Kaufordres auf, die den Cours von 100⅞—101⅞ steigerten. Für Meininger war 94 zu bedingen. Coburger wurden etwas höher, mit 88⅞ gehandelt. Genfer waren mit 78⅞ gesucht.

Kommandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft waren in gutem, wenn auch nicht so starkem Verkehr wie gestern. Die Course bewegten sich zwischen 111⅞—⅞—½, was Geld blieb. Schlesische Bankvereins-Antheile sollen Anfangs mit 94⅞ gehandelt sein, doch konnte dies nur in Unkunde seinen Grund haben, denn auf Breslauer Kaufordres, deren Veranlassung wir oben mitgetheilt haben, erschienen sie gleich mit 95 gesucht, und wurden mit 95⅞—96 gehandelt. Waarenkredit-Gesellschaft wurde Mehreres mit 101, später kleinere Beträge noch bis 100⅞ und ⅞ gehandelt.

Bankaktien blieben matt, mit Ausnahme der Preuß. Bankantheile, die sich auf 139, also 1⅞ Proz. höher stellten. Braunschweiger wurden unverändert, Weimarische 2 Proz. niedriger gehandelt. Hannover'sche blieben zu dem bezahlten Course von 111½ angeboten; die übrigen waren ohne Umsatz. Doch waren nur Hamburger Devisen angeboten, während z. B. Gera ohne Frage und ohne Angebot war.

In Eisenbahnaktien war die Stimmung aus den schon oben angegebenen Veranlassungen namentlich für die schweren Devisen recht flau. Berlin-Potsdam-Magdeburger war sehr angeboten und drückten sich bis 139. Umlaufende Gerüchte gaben als Grund an, daß eine Verkürzung der Dividende zu befürchten sei, um aus dem Reinertrage für die schwebende Schuld oder für Bildung eines Erneuerungsfonds etwas absetzen zu können. Auch Berlin-Anhalter war angeboten und bis 146 gedrückt. Berlin-Hamburger und Berlin-Stettiner hielten sich. Cöln-Minden dagegen war angetragen und billiger, ebenso Magdeburg-Halberstadt; Stargard-Posen drückten sich auf 99. Schlesische Devisen waren, mit Ausnahme von Brieg-Neisse u. Freiburgern III. Em. angeboten. Cosel-Oderberger gingen unter 80, bis 79 herab. Franzosen für Deckungen mit 160⅞ leicht zu lassen. Auf Zeit waren sie mit 1 Thlr. Deport angeboten.

Von preußischen Fonds stellten sich Staatsschuldscheine ⅞ Proz. besser. Oesterreichische waren matt, aber wenig verändert. Russische unverändert. Dess. Prämienanleihe 97⅞ bez. u. Geld. Minerva 99⅞ Gd. Kontinental-Gas-Aktien 104⅞ bez. u. Br. Aktien der Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf 100 Gd.

Wechsel blieben bei geringem Geschäft zum Theil sehr begehrt, und es stellte sich kurz Hamburg ½, Paris ½, Augsburg ½ Thlr., Frankfurt 2 Sgr. höher, kurz Amsterdam ½ Thlr. niedriger.

Eisenbahn-Aktien.

	Dividende pr. 1856	Zf.	Cours
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88⅞ B
Aachen-Mastricht	½	4	— —
Amsterd.-Rotterdam	4⅞	4	72 B
Bergisch-Märkische	8	4	88⅞ B
Berlin-Anhalt	9⅞	4	148—146 bz
Berlin-Hamburg	5	4	113 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	5⅞	4	139 bz
Berlin-Stettin	9⅞	4	138 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	8⅞	4	130⅞ bz
„ III. E	—	4	124⅞—125 bz
Brieg-Neisse	1⅞	4	83—83⅞ bz
Cöln-Crefeld	—	4	— —
Cöln-Minden	8⅓	3½	152—151⅞ bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	16	4	81—79 bz
Düsseldorf-Elberfeld	6	—	145 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	146⅞ bz
Löbau-Zittauer	0	4	— —
Magdeb.-Halberstadt	11⅞	4	204 bz
Magdeb.-Wittenberge	1	4	48 bz
Mainz-Ludwigshafen	4⅞	4	— —
Mecklenburger	1⅞	4	56⅞—⅞ bz
Münster-Hammer	—	4	92⅞ G
Neustadt-Weißenburg	—	4½	— —
Niederschl.-Märkische	—	4	92⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	17/20	4	56⅞—½ bz
Oberschlesische Litt. A.	11⅞	3½	147⅞ bz
„ Litt. B.	11⅞	3½	135 bz
„ Litt. C.	—	4	132—131⅞ bz u G
Oest.-Franz. Staats-	6	4	160⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	4	98 B
P.W.-(Steele-Vohw)	1	4	67 bz
Rheinische, alte	6⅞	4	108 B
„ neue	6⅞	4	102 B
„ neueste	—	5	95⅞—95 (40⅞) bz
„ St.-Prior.	6⅞	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	90 B
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb	—	3½	90 B
Stargard-Posen	3⅞	3½	100 a 99 bz
Thüringer	6	4	126 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Cours	
Aachen-Düsseldorf	4	88⅞ G	
do. II. Emiss.	4	— —	III. — —
Aachen-Mastricht	4½	98⅞ B	II. à 5⅞ 98⅞ bz
Bergisch-Märkische	5	102½ B	
do. II. Ser.	5	102 B	
do. III. S. (Dm.-Soest)	4	87 G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	— —	
Berlin-Hamburg	4½	101 B	
do. II. Emiss.	4½	— —	
Berl.-Ptsd.-M. Lt. A. u. B.	4	91⅞ B	
do. Lt. C.	4½	98⅞ B	
do. Lt. D.	4½	98⅞ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	99⅞ G	
do. II. Emiss.	5	103 G	
do.	4	90 B	
do. III. Emiss.	4	89⅞ B	
do. IV. do.	4	89⅞ B	
Cosel-Oderb. (Wilhelmb)	4	— —	III. — —
Düsseldorf-Elberfeld	4	— —	
do. II. Emiss	5	101⅞ G	
Magdeburg-Wittenberge	4½	96 B	
Niederschles.-Märkische	4	91⅞ B	
„ convert. „	4	91 bz	
„ convert. III. Ser.	4	91 B	
„ IV. Ser.	5	102⅞ B	
Nordbahn, Friedr.-Wilh.	5	99 B	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
„ Litt. B.	3½	78⅞ B	
„ Litt. D.	4	88⅞ bz	
„ Litt. E.	3½	77⅞ G	
Oesterreichisch-Französ.	3	280 B	
Pr. Wilh. (St.-Vohw.) I. S.	5	— —	
„ II. Ser.	5	100⅞ B	
„ III. Ser.	—	100 B	
Rheinisch Priorit.-Oblig.	4	— —	
„ vom Staat garant.	3½	82 B	
Ruhrort-Cref.-Kr.-Gldb.	4½	97⅞ B	
do. II. Ser.	4	— —	III. S. 96⅞ G
Stargard-Posen	4	— —	
„ II. Emission	4½	97⅞ B	
Thüringer	4½	99⅞ B	
do. III. Serie	4½	97⅞ bz	

Bank-Aktien.

	Dividende pr. 1856	Zf.	Cours
Preuß. Bank-Antheile	6⅞	4½	139 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	— —
Braunschw. bkl. abgest.	7	4	130 bz
Weimarische „	6⅞	4	116 bz
Rostocker „	7⅞	4	— —
Geraer „	—	4	— —
Thüringer „	—	4	102⅞ G
Gothaer „	—	4	97⅞ B
Hamb. Nordd. Bank	—	4	94⅞ B
„ Vereins-Bank	—	4	98⅞ B
Hannoversche Bank	—	4	111⅞ bz u B
Bremer Bank	—	4	116 B
Luxemburger Bank	—	4	98⅞ B
Darmstädt. Zettelbank	—	4	100⅞ B
Darmst. Credit.-Akt.	10⅞	4	120—19⅞ bz
Leipzig. Credit.-Aktien	—	4	90⅞ bz
Meininger „ „	—	4	94 G
Coburger „ „	—	4	88⅞ bz
Dessauer „ „	—	4	89⅞—⅞—½ bz
Moldau. Credit-Bank	—	4	100⅞—101⅞ bz
Oesterreich. „ „	—	5	136⅞—37⅞ bz
Genfer „ „	—	4	78⅞ G
Disc.-Comm.-Antheile	6⅞	4	111⅞—⅞—½ bz u G
Berl. Hand.-Gesellsch.	—	4	96 G
„ Bankverein	—	4	99⅞—½ bz
Schlesischer Bankverein	—	4	95⅞—96 bz
Preuß. Handelsgesellsch.	—	4	93⅞ bz
Waaren-Cred.-Gesellsch.	—	5	101—100⅞ bz

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	110 bz	Fremde Bankn.	99⅞ B
Gold al m.i.l.	214⅞ G	K. Sächs. K.-A.	99⅞ G
Russ. Imper.	5. 15 G	Fremde div. „	99⅞ B

Wechsel-Cours vom 31.

Amsterd. kurz	142 bz	Wien 20 fl. 2 M.	98⅞ bz
do. 2 Mt.	141⅞ bz	Augsburg 2 M.	101⅞ G
Hamburg kurz	152 bz	Leipzig 8 Tage	99⅞ B
do. 2 Mt.	150½ bz	do. 2 Mt.	99⅞ B
London 3 Mt.	6 18 G	Frkf. a. M. 2 M.	56 12 bz
Paris 2 Mt.	78½ G	Petersb. 3 W.	105 B

Preußische Fonds.

	Zf.	Cours	
Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G	
Staats-Anleihe 1850/52	4½	99⅞ bz	
„ „ 1853	4	95 bz	
„ „ 1854	4½	99⅞ bz	
„ „ 1855	4½	99⅞ bz	1856 99⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84⅞ bz	
Seehandl.-Prämienscheine	—	— —	
Staats-Prämien-Anleihe	3½	116⅞ bz	
K. M. Schuld.	3½	— —	
Berl. Stadt-Obligationen	4½	98⅞ bz	
„ „ „	3½	— —	
K. M. Pfandbriefe	3½	86⅞ B	
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	87 G	
Pommersche „	3½	86⅞ B	
Posensche „	4	— —	
Pos. n. Pfd.	3½	— —	
Schlesische Pfandbriefe	3½	86⅞ B	
Westpreuß. „	3½	82 bz	
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	92⅞ bz	
Pommersche „	4	92 G	
Posensche „	4	90⅞ bz	
Preußische „	4	91⅞ G	
Westph.-Rhein. „	4	92 bz	
Sächsische „	4	93⅞ bz	
Schlesische „	4	92⅞—93⅞ bz	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	80⅞ bz
„ National-Anleihe	5	82⅞—½ bz
„ 250 fl. Pr.-Obl.	4	107 bz
„ Banknoten	—	97⅞ G
Inskrip. b. Stieglitz 5. Anl.	5	100⅞ bz
„ 6. Anl.	5	101⅞ G
Englische Anleihe	5	104⅞ G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82⅞ B
Cert. Litt. A. à 300 fl.	5	94⅞ G
„ Litt. B. à 200 fl.	—	22⅞ G
Pfandbr. neue in Silb.-R.	4	91⅞ G
Partial-Oblig. à 500 fl.	4	86⅞ G
Polnische Bank-Billets	—	95⅞ G
Hb. St.-Pr.-A. 100 B. M.	—	71 G
Kurh. 40 thlr. Präm.-Obl.	—	40½ B
Neue Bad. 35 fl. Pr.-Obl.	—	28⅞ G

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin. Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. Druck von Eduard Krause in Berlin, Lindenstraße Nr. 31.